

WILHERINGER WEG *Pilgern zwischen Donau und Moldau*

LEADER
Entwicklung durch die regionale Bevölkerung

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

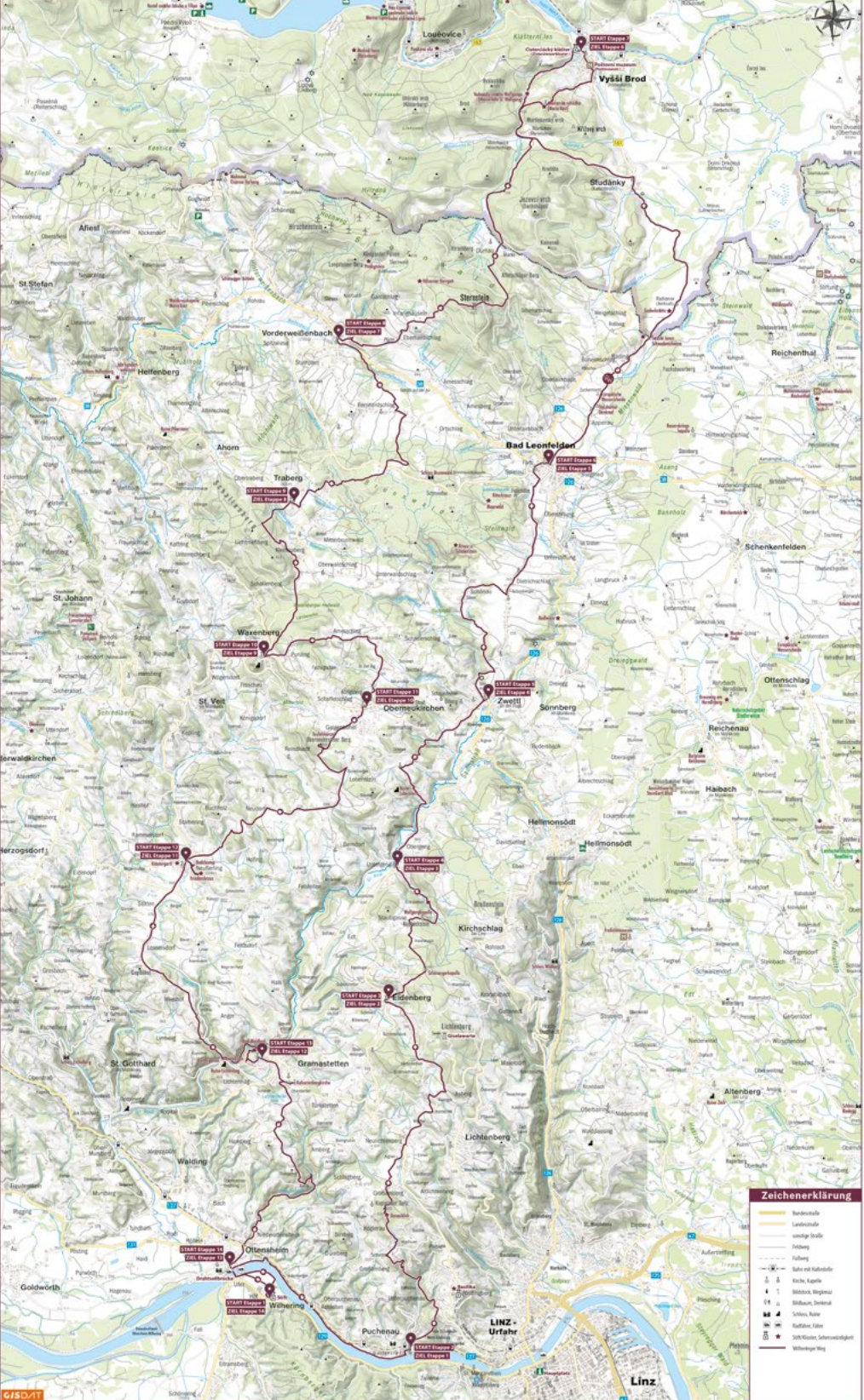
 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

 LAND
OBERÖSTERREICH


Kofneralmuseum
Kofneralmuseum.com
Kofneralmuseum.com

ÜBERSICHTSKARTE



Zeichenerklärung

	Bundesstraße
	Landesstraße
	auswärtige Straße
	Hoheweg
	Feldweg
	Bahn mit Radfahrspur
	Kirche, Kapelle
	1:1 Bildstock, Wegkreuz
	Waldstein, Steinhaus
	Schloss, Burgt
	Bathhaus, Lände
	Solk-Wasser, Schwefelbrunnen
	Weiterer Weg

Die ETAPPEN

Zum Geleit	3
Etappe 1: Wilhering – Puchenau	6
Etappe 2: Puchenau – Eidenberg	12
Etappe 3: Eidenberg – Geng	18
Etappe 4: Geng – Zwettl	24
Etappe 5: Zwettl – Bad Leonfelden	30
Etappe 6: Bad Leonfelden – Vyšší Brod	36
Etappe 7: Vyšší Brod – Vorderweißenbach	42
Etappe 8: Vorderweißenbach – Traberg	48
Etappe 9: Traberg – Waxenberg	54
Etappe 10: Waxenberg – Oberneukirchen	60
Etappe 11: Oberneukirchen – Neußerling	66
Etappe 12: Neußerling – Gramastetten	72
Etappe 13: Gramastetten – Ottensheim	78
Etappe 14: Ottensheim – Wilhering	84
Meine Pilgerstempel	90
Zur Vorbereitung	
Quo Vadis – Pilger:in, wohin gehst du? <i>Über das Aufbrechen, Gehen und Ankommen</i>	92
Zu Gast im Mühlviertel <i>Nützliches für Sie am Wilheringer Pilgerweg</i>	93
Gut ausgestattet auf den Weg machen <i>Was man braucht, und woran man denken sollte, wenn man sich auf den Pilgerweg macht</i>	94
Impressum	96



Zum GELEIT

Bewegung macht den Kopf freier und hilft uns, „in uns zu gehen“. Pilgern ist nicht nur ein Modetrend, sondern kommt einem Bedürfnis nach Sinnsuche und spiritueller Erfahrung entgegen. Pilgern hat eine lange christliche Tradition. Es verbindet uns auch mit anderen Religionen. Die „Reise nach innen“ kann empfänglicher machen für die Wunder der Schöpfung und den liebenden Urgrund des Lebens, den wir Gott nennen. Im schönsten Fall wird sie zu einem „Beten mit den Füßen“ werden.

Der Wilheringer Weg verbindet das Stift Wilhering mit seiner ehemaligen Tochtergründung, dem Stift Hohenfurth in Südböhmen, und mit allen Kirchen des Wilheringer Seelsorgeraums. Dieses grenzüberschreitende Pilgern lädt uns ein, verbunden mit der Schönheit der Mühlviertler Landschaft, neue Wege miteinander und zueinander zu gehen.

Begleitet werden Sie auf diesem Weg durch Impulse aus der zisterziensischen Spiritualität. Die Basis dafür legen der hl. Benedikt von Nursia (ca. 480–547 n. Chr.), der Gründer des benediktinischen Mönchtums, und der hl. Bernhard von Clairvaux (um 1090–1153 n. Chr.), der wichtigste Vertreter am Beginn der zisterziensischen Reformbewegung. Fünfzehn „Gs“ – von „Gesegnet“ bis „Gewandelt“ – erwarten Sie auf dem Weg. Wir laden ein, sich dabei ein individuelles Programm, sowohl was die Wegetappen als auch die Auswahl der Impulse und Fragen anbelangt, zusammenzustellen.

Eine besondere Einmaligkeit des Wilheringer Weges ist die Möglichkeit, sich in einzelnen Pfarrhöfen ein Bett in einem Pilgerzimmer zu mieten. Gerne können Sie dabei auch die geistlichen Angebote der jeweiligen Pfarrgemeinden bzw. Klöster wahrnehmen.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihren Pilgerweg zwischen Donau und Moldau! Der Segen Gottes, der in Jesus Christus unser Wegbegleiter geworden ist, möge Sie auf Ihrem Wilheringer Weg begleiten!

Abt Reinhold Dessl OCist



Stift Wilhering
Einblicke und
Ausblicke

Hl. Benedikt und hl. Bernhard im Stiftsmuseum Wilhering.

GESEGNET

Der Name des Ordensgründers Benedikt heißt übersetzt „der Gesegnete“.

Womit bin ich in meinem Leben gesegnet?

Für wen möchte ich auf meinem Pilgerweg
in besonderer Weise um Segen bitten?

Für wen kann ich ein Segen sein?



Von WILHERING nach PUCHENAU

Etappe 1

Wir verlassen den eindrucksvollen und vor nicht allzu langer Zeit neu gestalteten Stiftshof von Wilhering und gehen unmittelbar rechts entlang der historischen Klostermauer am Wanderweg Richtung Donau hinunter. Wir folgen dem Weg flussaufwärts nach Westen für rund 1,8 km. Dann erreichen wir die Drahtseilbrücke Ottensheim. Bitte beachten Sie die Betriebszeiten der Fähre! Hier setzen wir über die Donau. Wenn wir wieder festen Boden unter den Füßen haben, halten wir uns sofort rechts und gehen mit der Flussrichtung. Zuerst auf einem asphaltierten Weg, bei der Kreuzung mit dem Radweg geht es kurz weiter

auf einem Wiesenweg und danach auf dem Treppelweg. Auf diesem waren zu Zeiten des nicht motorisierten Schiffsverkehrs Pferde unterwegs, die Plätten, traditionelle flache Holzboote zum Transport von Lasten, donauaufwärts gezogen haben. Wir kommen nach Puchenuau und unter dem grünen Dach der Puchenuauer Au pilgern wir bis knapp vor die Friedhofskirche. Wir zweigen links ab auf den Melicharweg und gehen, vorbei an der Volksschule, rechts in die Schulstraße. Wir passieren die historische Friedhofskirche und erreichen das Pfarrzentrum. Die Kirche und die Werktagkapelle sind meist für Pilger geöffnet.



8,3 km, 40 Hm



Öffentlicher Verkehr: Ja



Einkehr: Ja



Einkauf: Ja



Gottesdienste: Ja



Pilgerzimmer im Pfarrhof: Ja



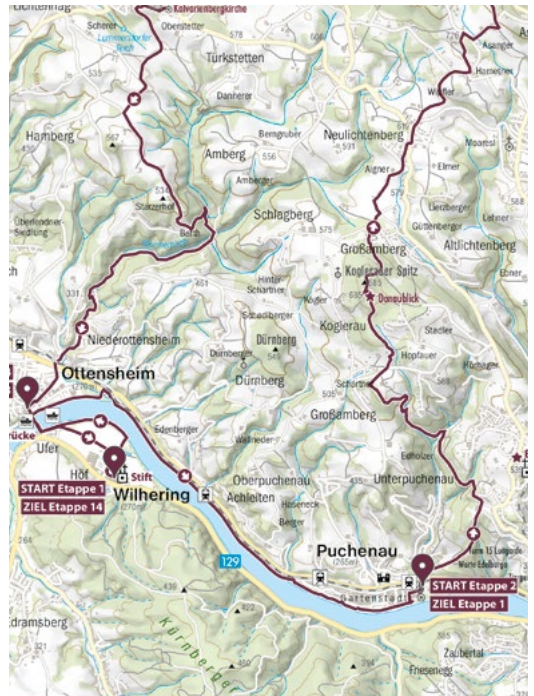
Parkplatz: Ja



Öffentliches WC: Ja



Pilgerstempel ist im Eingangsbereich der Kirche





Meditationstext für den Beginn des Pilgerweges in der Schutzengelkapelle Wilhering

Ich lasse die Stimmung, die von diesem Ort ausgeht, wirken.

Ich nehme mir Zeit und spüre in mich hinein.

Ich atme einige Male tief durch und nehme mich bewusst wahr.

Wie bin ich am Beginn meiner Pilgerwanderung mit meinem Körper,
meinem Geist, meiner Seele anwesend?

Ich lasse Ruhe in mich einkehren.

Ich entzünde ein Licht und beginne vertrauensvoll meinen Weg.



Puchenau

Vom Donaustrand zur Koglerau, so lässt sich die Gemeinde an der „Linzer Pforte“, einer Engstelle der Donau zwischen Ottensheim und Linz, beschreiben. In einem schmalen, weniger als 2 km langen Talboden erstreckt sich beiderseits der Rohrbacher Bundesstraße ein bemerkenswert verdichteter Ort. Seit Anfang des 9. Jahrhunderts ist Puchenau zuerst als bayerische Siedlungskolonie dokumentiert. Ab dem 12. Jahrhundert war Puchenau Teil des Herzogtums Österreich. Die heute so genannte Gemeinde entstand allerdings erst 1893 durch eine Abtrennung vom benachbarten Ottensheim. Bis nach dem 2. Weltkrieg sehr bäuerlich geprägt, entwickelte sich Puchenau zu einem beliebten Wohnort am Stadtrand von Linz. Besonders die vom Architekten Roland Rainer geplante Gartenstadt sorgte für regen Zuzug. Historischer Zeuge ist

das aus dem 17. Jahrhundert stammende Schloss, wuchtig am nordwestlichen Anstieg jenseits der Bundesstraße gelegen. Ruinierte sich schon sein Erbauer, Graf Schallenberg, finanziell, wechselte es in der Folge häufig den Besitzer. Heute wird es für Wohnungen und als Businesspark genützt. Im Friedhof ist die alte Pfarrkirche (jetzt Friedhofskirche) sehenswert. Die neue Pfarrkirche wurde um 1975 nach Plänen von Roland Rainer gebaut und ist dem hl. Andreas gewidmet. Rainer orientierte sich dabei an armenischen Zentralkirchenräumen. Drei unterschiedlich hohe achteckige Zentralräume gliedern die Kirche und ihre Funktionen als zentraler Feierort, als Taufkapelle und als Werktagskapelle. Das Mauerwerk besteht aus alten handgeschlagenen Ziegeln. Seit dem 17. Jahrhundert wird die Pfarre Puchenau vom Stift Wilhering betreut.



Kirchenanlage Puchenau von Roland Rainer.

GESAMMELT

*Bevor Benedikt ein Kloster gründete,
zog er sich in Subiaco, östlich von Rom,
als Einsiedler in eine Höhle zurück.
Dort „wohnte er bei sich selber
vor dem Angesicht Gottes“.*

Was hindert mich oft daran, bei mir selbst zu „wohnen“?

Was hilft mir, mit mir selbst im Einklang zu sein?

Wo erlebe ich die Gegenwart Gottes?



Von PUCHENAU nach EIDENBERG

Wir verlassen die Kirche von Puchenuau und gehen Richtung Norden, queren die B127 durch die Unterführung, gehen an der Tankstelle vorbei in die Schießstattstraße und finden dann rechts den Einstieg in den Puchenuauer Kreuzweg. Bei Station IV lohnt sich ein kurzer Abstecher auf den „Turmweg“. Er führt zu einem der zwei Maximilianischen Wehrtürme, Relikte eines „Reichsbefestigungsprogrammes“ des 19. Jahrhunderts. Am Ende des Kreuzwegs sehen wir bereits die Basilika auf dem Pöstlingberg. Wir gehen gerade weiter am Freisederweg und biegen halb links in den Forstweg Richtung Hammerbachtal ab. Nach einer Bachquerung geht es auf einem Forstweg links steil bergauf. Wir sind nun auf dem „Kirchensteig“ und kommen am „Kirchensteigbründl“ vorbei.

Wir erreichen die Großbambergstraße und gehen weiter auf die Kapellenhöhe bis zum Koglerauerspitz. Anschließend geht es bergab Richtung Norden über Hagenau, die Schlagbergstraße und die Aignerstraße nach Neulichtenberg. Rechts vorbei an den Gasthäusern Holzpoldl und Reisinger weiter auf der Wipflerbergstraße. Bei der nächsten Siedlung links abbiegen in einen Feldweg. Wir erreichen dann wieder die Wipflerbergstraße und gelangen Richtung Giselawarte zum Kaiserberg. Über einen Wander- und einen Güterweg erreichen wir das „Schwarze Kreuz“, biegen rechts ein, nach 600 m wieder rechts in den Sonnenweg und gerade bis zur Almstraße. Beim ersten Bauernhof links geht es hinunter ins Ortszentrum von Eidenberg.



14,2 km, 700 Hm



Öffentlicher Verkehr: Ja



Einkehr: Ja



Einkauf: Ja



Gottesdienste: Ja



Pilgerzimmer im Pfarrhof: Nein



Parkplatz: Ja



Öffentliches WC: Ja



Pilgerstempel ist im Eingangsbereich der Kirche





Meditationstext für den Weg nach Eidenberg

Ich suche mir auf dem kommenden Weg nach Eidenberg eine Stelle, von der aus ich auf die Donau blicken kann.

Der Fluss hat zwei Ufer, eines liegt für mich jenseits des Wassers und eines auf meiner Seite.

Manchmal oder auch öfter bin ich nicht bei mir, sondern auf der „anderen Seite des Flusses“. In der Hektik des Alltags, herausgefordert von eigenen oder fremden Ansprüchen, lasse ich mich mitreißen.

Ich blicke auf dieses Wunder Donau: Wasser, gesammelt aus der Tiefe der Erde, entspringt in der Quelle, wird zum Bach, zum Fluss, ist 2.850 km unterwegs. Sie wird angereichert mit vielen anderen Flüssen, bis sie ins Meer mündet und den Kreislauf des Wassers schließt.

Ich erlebe Gottes großartige Schöpfung.



Eidenberg

Die enge Verknüpfung des Mühlviertler Ortes mit dem Stift Wilhering ist unübersehbar. Der mächtige Meierhof des Stiftes, eine vierflügelige Anlage, wird heute als Pfarramt, Pfarrheim, für eine Spielgruppe, für Wohnungen, Büros und Veranstaltungen genutzt. Beim Neubau des Meierhofes Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die heutige Kirche errichtet. Der Rokokoaltar stammt aus dieser Zeit, ebenso die spätbarocke Ausstattung. Die Kirche verfügt über ein dreifaches Patrozinium und war ursprünglich als Wallfahrtskirche konzipiert: der Geißelheiland von der Wies, die Gottesmutter Maria und der hl. Leonhard. Letzterem ist das Vieh, speziell die Pferde, anvertraut. Ihm zu Ehren wird seit den 1950er-Jahren im November der Leonhardi-Ritt abgehalten. Die 1904 von Leopold Breinbauer gebaute Orgel gilt als besonders wertvoll. Breinbauer

hatte seinen Betrieb übrigens in der ehemaligen Wilheringer Spitalskirche in Ottensheim. Eidenberg ist heute ein beliebter Wohnort mit sehr reger Vereinskultur. Die weitläufige, hügelige Gegend sollte man am besten erwandern. Zu zwei Kapellen in Eidenberg gibt es besondere Geschichten. An der sogenannten Wolfgangkapelle findet sich ein Stein mit sonderbaren Vertiefungen. Diese sollen entstanden sein, als der hl. Wolfgang bei einer Rast dort seinen Hut abgelegt hatte. Die Steingasser-Kapelle wurde erbaut, um den Seelen von drei geizigen Schwestern zur Ruhe zu verhelfen. Diese hatten dort, so erzählt man, einen Schatz vergraben, den sie niemand anderem gönnten. Zur Strafe fanden ihre Seelen, die als drei Lichter herumirrten, erst Ruhe, als man an der Stelle eine Kapelle erbaut hatte. Den Schatz hat bis heute keiner gefunden.



GEREIFT

Die ersten Versuche von Benedikt, eine Mönchsgemeinschaft zu leiten, scheiterten.

Wobei bin ich in meinem Leben schon gescheitert?

Habe ich erlebt, dass an den Bruchlinien des Lebens Neues entstehen kann?

Welche Pläne, die das Leben durchkreuzt hat, möchte ich Gott anvertrauen?



Von EIDENBERG nach GENG

Etappe 3

Von der Pfarrkirche führt der Kirchenweg steil aufwärts bis zum Gasthaus „Eidenberger Alm“. Beim Parkplatz gehen wir links in die Almstraße und biegen nach ca. 50 m rechts ab. Wir folgen dem Weg bergauf durch eine Siedlung in den Eidenberger Wald und weiter zur neu renovierten Schönangerkapelle. Wir haben hier den höchsten Punkt dieser Etappe erreicht. Vor der Kapelle biegen wir links ab und folgen dem Waldweg, bis wir ca. nach 400 m den Hauptweg verlassen und nach rechts einem Steig weiter durch den Wald folgen. Dieser Weg mündet in eine asphaltierte Straße (Pointnerstraße), der wir rechts bergab folgen. Nach 250 m halten wir uns links und biegen bei der nächsten Kreuzung rechts in einen

Waldweg ein. Wir genießen aber vorher noch die herrliche Aussicht über das Mühlviertel. Bei klarer Sicht sehen wir in der Ferne die Burgruine Waxenberg. Auf dem weiteren Weg ist es wichtig, sich an die Markierungen zu halten, da der Hauptweg in den Wald führt, wir uns aber bei den Abzweigungen links halten. Am Ende des Waldes gehen wir über eine Wiese entlang eines Gartenzaunes bis zur asphaltierten Straße, der wir rechts folgen. Bald erreichen wir einen Wald und kurz darauf den „Kopfwenstein“ und die Wolfgangkapelle. Kurz nach Verlassen des Waldes biegen wir links auf eine asphaltierte Straße ab, nutzen nach ca. 700 m eine Abkürzung und folgen der Straße weiter bis zur Ortschaft Geng.



6,2 km, 180 Hm



Öffentlicher Verkehr: Ja



Einkehr: Ja



Einkauf: Nein



Gottesdienste: Ja



Pilgerzimmer im Pfarrhof: Ja



Parkplatz: Ja



Öffentliches WC: Ja



Pilgerstempel ist im Eingangsbereich der Kirche





Meditationstext für den Weg nach Geng

Werden und Vergehen, Ende und Neubeginn kann ich auch in der Natur erleben. Gehe ich durch den Wald, nehme ich zum Beispiel Spuren vergangener Stürme wahr. Auf Totholz entdecke ich neue, junge Pflanzen. Aus Kahlstellen sprießt es wieder.

Auch in meinem Leben ist vieles nicht immer glattgegangen. Brüche, Scheitern, Abschiede machen mir zu schaffen. Und doch kann mit der Zeit manches verwandelt werden. Neues wächst.

Der Musiker Leonard Cohen singt:

“There is a crack in everything. That’s how the light gets in.”

„Es gibt in allem einen Riss. So kommt Licht hinein.“



Geng

Man wohnt nicht in Geng, sondern „In der Geng“. Dieser Ortsteil von Eidenberg besteht nochmals aus Obergeng und Untergeng, Schiefegg, Edt, Felsleiten und der Staubgasse. Woher der Name Geng kommt? Vermutlich von Gang, Durchgang: Hier erreicht die nördlich von Gramastetten das Engtal der Rodl verlassende, auf der Anhöhe nach Norden führende (Saum-) Straße nach Zwettl wieder das Flusstal, sodass ab hier wieder der Durchgang durch das Tal möglich ist. Auch in dieser Gegend hat das Christentum zumindest vor 800 Jahren Einzug gehalten, obwohl in der Untergeng erst seit 1953 eine Kirche steht. Ein Kirchenbauverein, bis heute Eigentümer des Gotteshauses, überzeugte damals den Abt von Wilhering, den Landeshauptmann und den Bischof von Linz von seinem Vorhaben. Das Gotteshaus wurde mit tatkräftiger Unterstützung der Gemeindebürger errichtet und

von Bischof Franziskus Salesius Zauner der leiblichen Aufnahme Mariens geweiht. Geng war durch die Jahrhunderte bäuerlich geprägt. Einzelne Höfe fanden sich bereits namentlich im Wilheringer Urbar von 1285. Die Kleinhäusler des Ortes ernährten sich von der Weberei. Noch 1826 gab es in der Geng drei gewerbliche Leinwandbleichereien. Als 1830 die großen Webereien in Haslach und Helfenberg gebaut wurden, kehrte bei den Gengern die Not ein. Von 1938 bis 2015 gingen die Kinder der Untergeng sogar in die eigene zweiklassige Orts-Volksschule. Besonders lange, bis in die 1980er-Jahre, existierte das Gasthaus „Kuhwirt“ in Berndorf. 1652 gründete es das Stift als „Leutgebhaus“ zur Ausschank von Bier und Wein. Der Autobus, der ab 1931 von Untergeng nach Linz unterwegs war, hieß übrigens „Grüner Anton“, benannt nach dem Genger Begründer der Buslinie, Anton Freller.



GEHÖRT

*In der Ordensregel des hl. Benedikt heißt es:
„Höre, mein Sohn, auf die Weisung des Meisters,
neige das Ohr deines Herzens.“*

Welche Erfahrungen habe ich mit dem Hören auf Menschen,
Natur und Gott?

Was behindert ein Hören, das wahrnimmt?

Was hilft, um richtig zu hören?



Von GENG nach ZWETTL

Von der Kirche gehen wir entlang der Genger Bezirksstraße 1 km Richtung Zwettl. Kurz vor der Kreuzung nach Obergeng führt uns nach einem Bauernhaus ein Wanderweg links ins Rodlthal. Nach ungefähr 600 m zweigt der Weg bei einer Gartenmauer links ab. Über einen Wiesenweg geht es zu einer Brücke, welche über die Rodl führt. Nach 300 m erreichen wir das beliebte Ausflugsgasthaus „Edlmühle“. Wer keine Rast macht, biegt vor dem Gasthaus links ab und folgt nach wenigen Metern einem schmalen Waldweg. Steil bergauf folgen wir dem als „Reitweg“ gekennzeichneten Pfad und erreichen nach ca. 1 km einen Bauernhof, ehe wir auf einer asphaltierten Straße zu

einer Kapelle kommen. Hier kann man kurz innehalten. Die Holztüre lässt sich öffnen und ein Blick auf die Statue der Pietà werfen. Weiter geht es am Reitweg hinunter zu einem Bauernhof, an dem wir rechts vorbeigehen und kurz darauf die Innernschlager Straße queren. Der Weg führt über eine Wiese, den Waldrand entlang und kurz darauf links in den Wald, dem wir bis zu einer Siedlung der Ortschaft Innernschlag folgen. Hier erreichen wir bald die Innernschlager Straße, auf der wir Richtung Zwettl gehen. Nach ca. 1 km queren wir die Oberneukirchner Straße und gehen auf dem Lobensteinerweg Richtung Ortszentrum von Zwettl.



6,9 km, 200 Hm



Öffentlicher Verkehr: Ja



Einkehr: Ja



Einkauf: Nein



Gottesdienste: Ja



Pilgerzimmer im Pfarrhof: Nein



Parkplatz: Ja



Öffentliches WC: Ja



Pilgerstempel ist im Eingangsbereich der Kirche





Meditationstext für den Weg nach Zwettl

Das erste Wort der Regel des hl. Benedikt ist ein Aufruf zum Hören. Das kann ein wichtiger Hinweis sein in einer lauten Zeit, die uns oft taub für die innere Stimme macht. Aus dem rechten Hören aufeinander erwächst der Gehorsam. So sagt es der hl. Benedikt.

Im Unterwegssein konzentriere ich mich an diesem Tag auf das Hören. Was nehme ich wahr? Vogelgezwitscher, den Wind, Laub, das unter meinen Füßen raschelt, einen Menschen, der mich anspricht.

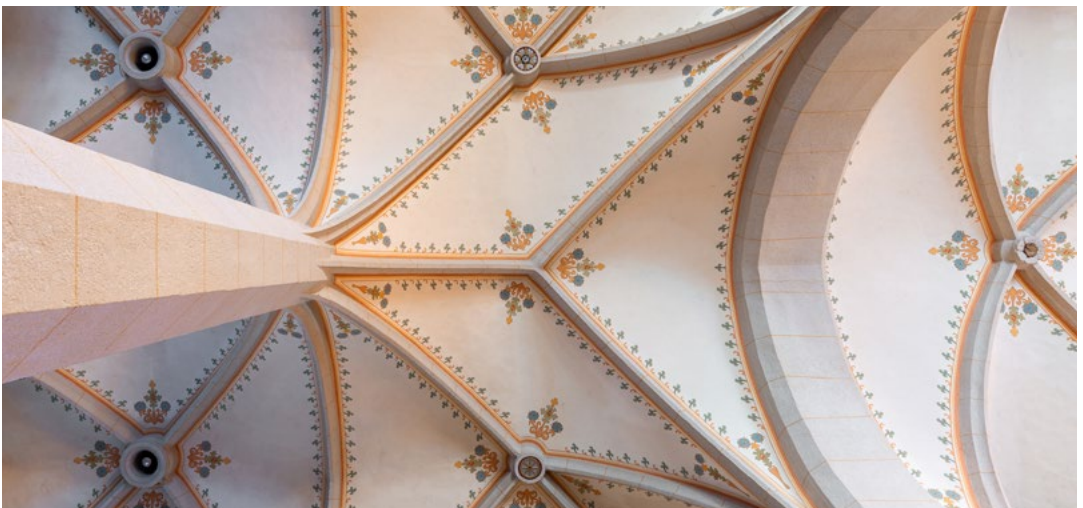
Dabei spüre ich in mich, was diese Töne und Geräusche in mir auslösen.



Zwettl an der Rodl

Die Lichtung an der Rodl, wie sich der Ortsname aus dem Slawischen übersetzen lässt, glänzt bis heute mit besonders schönen Häusern. Seit dem Mittelalter zogen Händler durch den Ort. Sie transportierten Salz nach Böhmen und brachten Fisch und andere Waren zurück nach Österreich. Handwerk und Gastronomie florierten, auch wenn um 1500, als das Marktrecht verliehen wurde, nur 25 Häuser den Markt ausmachten. Fast alle Bürger betrieben aber auch Landwirtschaft, was ihnen die Bezeichnung „Ackerbürger“ eintrug. Ihre schönen mit barockisierten Fassaden verzierten Häuser imponieren bis heute und stehen größtenteils unter Denkmalschutz. Beispielsweise das „Oberneder“, früher ein Gasthaus mit Bäckerei, oder das Färberhaus mit seinem hohen Trockendachstuhl, direkt an der Brücke über die Rodl gelegen. Seine Nutzung erzählt auch ein Stück Wirtschaftsgeschichte. Im 15. Jahrhundert arbeiteten dort die Lederer und Gerber, danach die Färber. Mitte des 18. Jahrhunderts beschäftigt der Betrieb bis

zu 130 Personen, die zuhause auf ihren Webstühlen die Stoffe für die Schönfärber herstellen. Schließlich hielten um 1800 englische Spinnmaschinen Einzug. Die „k.k. privilegierte Zwettler Baumwoll- und Damisfabrik“ wird Ende der 1870er-Jahre eingestellt. Die Rodl führte nicht mehr ausreichend Wasser, die Konkurrenz größerer Fabriken wurde zu drückend. Über alle Geschicke des Ortes wacht der hl. Johannes von Nepomuk an der Brücke. Als böhmischer Heiliger erinnert er an die lange Verbundenheit zwischen den Ländern, die durch die Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ wieder verstärkt wurde. Unbedingt sehenswert ist auch die Pfarrkirche von Zwettl, ein zweischiffiges Langhaus mit einem spätgotischen Kreuzrippengewölbe und wunderbaren Glasfenstern von Rudolf Kolbitsch (1970), das himmlische Jerusalem darstellend, sowie der daneben liegende barocke Pfarrhof. Zwettl hat übrigens mehrere Wilheringer Äbte hervorgebracht. Wer von Geschichte genug hat und Abkühlung sucht, findet sie im Rodlbad.



GEMÄSSIGT

„Nichts steht so im Gegensatz zu einem Christen wie Unmäßigkeit.“

Das lesen wir in der Regel des hl. Benedikt.

Wo ist in unserer Welt und in meinem Leben
das rechte Maß verloren gegangen?

Was ist mein Auftrag als Christ, die Schöpfung zu bewahren?

Was fällt mir ein, wo Verzicht eine Bereicherung sein kann?



Von ZWETTL nach BAD LEONFELDEN

Der Weg führt uns von der Pfarrkirche Richtung Oberneukirchen vorbei am Gemeindeamt. Wir queren den Distlbach und biegen danach rechts ab. Wer Zeit hat, kann das Bienenmuseum besuchen. Hinter dem Museum folgen wir dem Bienenerlebnisweg nach rechts. Bei einem Sägewerk gelangen wir auf einen Wanderweg. Nach ca. 300 m erwartet uns die Ambrosiuskapelle, im Schatten einer großen Linde, die als Naturdenkmal geschützt ist. Weiter geht es durch das Distltal entlang an Schautafeln über das Leben der Bienen sowie einer Bienenhütte mit Schaustock. Wir verlassen nun den Bienenerlebnisweg und halten uns auf dem Weg rechts und gehen bergauf, bis wir auf einen Querweg stoßen. Hier biegen wir links ab und befinden uns am

sogenannten „alten Schulweg“, der uns über Wiesen und Wälder in die Ortschaft Schönau führt. Bei einem ehemaligen Gasthaus biegen wir rechts ab und folgen einem teils schwer erkennbaren Weg bis zu einer asphaltierten Straße der Ortschaft Langzwettl. Hier biegen wir links ab und erreichen kurz darauf die Ortschaft Dietrichschlag. Wir bleiben auf der Straße und erreichen nach ca. 2 km das Ende der Ortschaft und gehen geradeaus über eine Brücke. Hier zweigen wir links ab und kommen kurz darauf auf den Wilheringer Weg, dem wir bis kurz vor Bad Leonfelden folgen. Wir biegen rechts auf den neu gestalteten Rundweg mit Thementafeln ab. Bei der Bründlstraße biegen wir links ab und erreichen bald die Kirche Maria Schutz am Bründl.



9,2 km, 200 Hm



Öffentlicher Verkehr: Ja



Einkehr: Ja



Einkauf: Ja



Gottesdienste: Ja



Pilgerzimmer im Pfarrhof: Ja



Parkplatz: Ja



Öffentliches WC: Ja



Pilgerstempel ist
im Eingangsbereich
der Kirche





Meditationstext für den Weg nach Bad Leonfelden

Ein großes Anliegen ist für den hl. Benedikt das rechte Maß in allem. Jede Zeit neigt zur Maßlosigkeit, auch unsere. Denken wir nur an unsere Beziehung zur Schöpfung. Die Suche nach dem rechten Maß ist ein wichtiger Impuls für uns.

Ich beobachte im Weitergehen mein eigenes Tempo. Dabei überlege ich, was und wie viel ich in meinem Rucksack mittrage.

Welche Ansprüche habe ich an Wege, Herbergen, Verpflegung?

Weiter blicke ich auf die Landschaft, die mich umgibt. Was ist noch ursprüngliche Natur? Was haben Menschen verändert?

Diese Fragen bewegen mich.



Bad Leonfelden

Dieser Ort sah schon viele durchziehen, nicht immer waren es friedliche Kurgäste. Mehrfach wurde Bad Leonfelden in der Geschichte durch marodierende Truppen verwüstet und in Brand gesetzt. Die immer wieder neu aufgebaute Pfarrkirche – dem hl. Bartholomäus geweiht – legt Zeugnis davon ab. Die Reste einer „Schwedenschanze“ im Ortsteil Rading zeugen von den fernen, ungebeten Gästen während des 30-jährigen Krieges. Hinter diesen Befestigungsanlagen verschanzte man sich mit Vieh und Kind. Aber es kamen auch Kaufleute durch, die mit Salz und Fischen handelten. Die „Eiserne Hand“, eine 2 m hohe Steinsäule, die früher an Markttagen mit einer eisernen Hand bestückt war, zeigt seit dem 9. Jahrhundert eine Weggabelung der wichtigen Salzstraße an. In der Sowjetzeit lag man hart an der Grenze zum Eisernen Zaun zur Tschechoslowakei. Vom „Hausberg“, dem Sternstein, kann man auf einer Aussichtswarte weit in heimisches und fremdes Land blicken. Jene, die von

jenseits der Grenze am Ende des 2. Weltkrieges als Deutsche vertrieben worden sind, erkoren die Kirche Maria Schutz am Bründl zu ihrer Gedenkstätte. Diese Wallfahrtskirche – 1691 errichtet und 1791 auf die heutige Größe ausgebaut – wurde 2025/2026 einer Restaurierung unterzogen und ist ein Kleinod am Pilgerweg, das zum Innehalten einlädt.

Älteren Datums ist das Bürgerspital mit der Spitalkirche. Das Bauwerk mit sehenswerten Fresken aus dem 16. Jahrhundert dient allerdings schon seit 200 Jahren anderen Zwecken, derzeit als Kultursaal. Bad Leonfelden – 2001 zur Stadt erhoben – ist aber auch von europäischer Bedeutung. Im Ortsteil Oberlaimbach markiert ein Granitstein die Europäische Hauptwasserscheide. Südlich fließt alles in Schwarze Meer, nördlich in den Atlantischen Ozean. Wer Erinnerungen auffrischen möchte, ist im Schulmuseum der Stadt richtig. Nicht versäumen sollte man einen Besuch in der Lebzelterei Kastner.



GEMEINSAM

„Die Mönche sollen einander in gegenseitiger Achtung zuvorkommen.“ Was in der Regel des hl. Benedikt formuliert ist, gilt für alle Menschen.

Was sind für mich Freude und Last eines Lebens in
Gemeinschaft?

Was trage ich zu einer Gemeinschaft bei?

Wo werde ich von anderen unterstützt?



Von BAD LEONFELDEN nach VYŠŠÍ BROD/HOHENFURTH

Von der Pfarrkirche gehen wir in Richtung Hauptplatz, beim Stadtamt vorbei, queren den Fußgängerübergang, sodann rechts den Hauptplatz bis zur Bräuhausgasse entlang. Von dieser führt der Weg Richtung Salzstraße, wir queren die Böhmerwaldbundesstraße. Nach der Querung der Zufahrt zum Hotel Falkensteiner geht es weiter auf dem Donau-Moldau-Weg Richtung Rading (Schotterwanderweg Nr. 12). Wir passieren das Denkmal Franz Stelzhamer, in der Folge die „Europäische Wasserscheide“ und einen Panzerhöcker, der an den Eisernen Vorhang erinnert. Beim Gasthaus zur Schwedenschanze folgen wir weiter dem Donau-Moldau-Weg bis zur Staatsgrenze. Beim letzten Bauernhaus geht es weiter auf Schotter-, Wald- und Wiesenwegen, vorbei an der historischen Schwedenschanze. Nach der

Staatsgrenze erinnert eine Schautafel an das ehemals südlichste Dorf Böhmens „Reifmas“, das nach dem 2. Weltkrieg gesprengt worden ist. Entlang eines 1,5 km langen beidseitigen Zaunes geht es bis zur einer Wegkreuzung. Dort gehen wir halblinks weiter nach der Wegbezeichnung E10 bis Studanky. Nach dem letzten Anstieg gehen wir in Studanky rechts die Nebenstraße entlang bis zur Hauptstraße Richtung Ortsmitte. Kurz nach einer Kapelle geht es links am Wanderweg E10 bis zur Abzweigung Dürnau. Wir bleiben weiter auf dem Weg und biegen nach 450 m rechts Richtung Vyšší Brod ab. Wir folgen der asphaltierten Straße, bis wir links den „Abtweg“ und die „St. Wolfgang Wasserfälle“ erreichen. Wir folgen der gelb-weißgelben Markierung bis zum Kloster Vyšší Brod.



18 km, 280 Hm



Öffentlicher Verkehr: Ja



Einkehr: Ja



Einkauf: Ja



Gottesdienste: Ja



Pilgerzimmer im Pfarrhof: Ja



Parkplatz: Ja



Öffentliches WC: Ja



Pilgerstempel ist im Eingangsbereich der Bründlkirche





Die Moldau bei Vyšší Brod.

Meditationstext für den Weg nach Vyšší Brod

Am Vorplatz der Bründlkirche in Bad Leonfelden und am folgenden Weg beobachte ich die Bäume:

Manche stehen allein, aufrecht, sie breiten sich in Fülle aus, ihre Form ist klar ausgeprägt, allerdings sind sie mehr als andere den Winden ausgesetzt.

Andere wachsen eng beisammen, fast ineinander, einige ergänzen sich, andere behindern sich in ihrer Entwicklung.

Nachdenklich stelle ich eine Verbindung von den Bäumen zu meinen eigenen Beziehungen her.



Vyšší Brod

Wie weit nördlich das Stift Wilhering mit seinen Mönchen gekommen ist, belegt das Zisterzienserstift in Vyšší Brod, vormals Hohenfurth. Wok von Rosenberg hat das Kloster 1259 gestiftet. Man erzählt, aus Dankbarkeit für seine Errettung aus den Fluten der nahen Moldau. Die Rosenberger waren das beherrschende Adelsgeschlecht der Gegend, deren Spuren in vielen Orten noch sichtbar sind, man achte auf die fünfblättrige Wappenrose. Bis ins 20. Jahrhundert prägte der Konvent die Region geistlich und wirtschaftlich. Hussitenkriege, Brände und Josephinische Reformen überstand die Gemeinschaft. Die Linzer Gestapo hob das Kloster allerdings 1941 auf und machte es zum Lager deutscher Umsiedler. Ein kleiner Konvent kehrte 1945 zurück. 1948 emigrierte der letzte Abt ins steirische Zisterzienserstift Rein.

Das kommunistische Regime nutzte das Kloster einige Jahre als Quartier für Armee und Grenzpolizei, ehe es verfiel. Nach der Wende 1989 kam eine neue Blüte. Das Kloster wird Stück um Stück renoviert, gilt seit 1995 als nationales Kulturdenkmal und ist wieder zugänglich. Eine junge Gemeinschaft von Zisterziensern erweckt die Spiritualität des Ortes neu. Sehenswert: die gotische Kirche, der Kreuzgang, der Kapitelsaal, die barocke Bibliothek. Zu den wertvollen Kunstschätzen zählen ein goldener Abtstuhl, Gemälde, die Hohenfurth Madonna und das Zawisch-Kreuz. Im Stiftsareal lohnt auch ein Postmuseum den Besuch. An der Furt über die Moldau, der der Ort seinen Namen verdankt, traf man in früheren Zeiten Kaufleute und Reisende. Heute tummeln sich im Sommer Boote auf dem malerischen Fluss.



GETRÄUMT

Es wird erzählt, dass Bernhard von Clairvaux, ein erster Mönch des Zisterzienserordens, in seiner Kindheit einmal von der Geburt Jesu geträumt hat.

Welcher „Lebenstraum“ erfüllt mich?

Wodurch ist er schon enttäuscht worden?

Welchen Traum könnte Gott von mir haben?



Von VYŠŠÍ BROD nach VORDERWEISSENBACH

Etappe 7

Vom Kloster folgen wir der weiß-grün-weißen Markierung in den Ort bis zum Hauptplatz. Dort rechts hinauf. Bei der ersten Abzweigung rechts zur Kapelle „Maria Rast“ am Stein. Von dort geht es weiter auf einem steil abfallenden Waldsteig, sodann erreichen wir zuerst eine Forststraße, dann geht es links in eine asphaltierte Straße. Wir folgen ihr ein Stück Richtung Studanky, dann geht es Richtung Dürnau und wir überqueren wieder die österreichische Grenze. Der Wanderweg quert den Güterweg und wir halten uns an den Nordwaldkammweg. Nach einem langen, ganz geraden Anstieg kommen wir zu einem Schranken. Dort lohnt sich ein Abstecher von ca. 5 Minuten zum „Pilzstein“, einer markanten Felsformation. Zurück auf dem Weg geht es auf dem Wanderweg Nr. 11 hinauf zum Sternstein und zur Sternstein-

warte. Von dort können wir direkt nach Vorderweißenbach weitergehen oder einen Abstecher zum Gasthaus „Waldschenke“ machen. Dieser Abstecher ist markiert mit einer blau-weiß-blauen Kennzeichnung. Von der Waldschenke kann man wieder zurück zum Sternstein oder auf dem Wanderweg Nr. 28 zurück auf den Pilgerweg kurz nach dem „1000 Meter Platzerl“. Von dort kann man direkt, vorbei an einer Rasthütte, nach Vorderweißenbach absteigen. Geht man vom Sternstein direkt nach Vorderweißenbach, folgt man der Markierung Nr. 24. Auf dem Weg lohnt sich ein kurzer Abstecher zum „1000 Meter Platzerl“. Wir passieren Eberhardschlag, gehen auf der Dorfstraße weiter talwärts bis zur Sonnenplatzsiedlung und weiter vorbei am Pfarrhof bis ins Ortszentrum zur Pfarrkirche Vorderweißenbach.



16,4 km, 600 Hm



Öffentlicher Verkehr: Ja



Einkehr: Ja



Einkauf: Ja



Gottesdienste: Ja



Pilgerzimmer im Pfarrhof: Ja



Parkplatz: Ja



Öffentliches WC: Ja



Pilgerstempel ist im Eingangsbereich der Kirche





Meditationstext für den Weg nach Vorderweißbach

Die Weiten der Landschaft auf dem Pilgerweg laden mich beim Dahingehen zum Träumen ein. Ich denke über meine Zukunft nach und darüber, welche Ziele ich in meinem Leben noch verwirklichen möchte.

Das Kloster Hohenfurth hat Höhen und Tiefen erlebt. Zisterziensermönche aus Wilhering haben es erstmals besiedelt. Die Nationalsozialisten und die Kommunisten haben es aufgehoben. Doch zu Beginn der 1990er-Jahre regte sich neues Klosterleben. Nach und nach werden die Gebäude restauriert.

Was löst dieser Gedanke in mir aus? In der Hoffnung auf ihn lässt Gott mich nicht zugrundegehen.



Fenster in der Sternsteinwarte.

Vorderweißbach

Am hellen, lichten Bach gelegen, das verspricht der Ortsname des ruhigen Mühlviertler Marktes. Zumindest seit 700 Jahren weiß man von seinem Bestand. Wie in vielen anderen Orten auch, lässt sich an der Kirche die lange Geschichte ablesen. Vom Steinbau des 11. Jahrhunderts zeugen noch zwei romanische Kapitelle, die freistehende Säulen beim Marienaltar bis heute schmücken. Nach den Wirren der Reformation wurde die den Hll. Petrus und Paulus geweihte Pfarrkirche im Barock gründlich renoviert, der bis dahin freistehende Turm und der Kirchenraum wurden verbunden. Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Kirchenraum gedreht und ein neuer Hochaltar montiert. 1983 wurde nochmals um- und zugebaut. Ausgehend vom heutigen Kriegerdenkmal kann man ein Stück Wirtschaftsgeschichte des Ortes erkunden. Früher stand an diesem Ort die

„Löfflergruft“. Die Löfflers waren Leinen- und Kolonialwarenhändler sowie Bierbrauer in Hinterweißbach. Ihren Wohlstand macht das denkmalgeschützte „Löfflergut“ bis heute offenkundig. Die Grenznähe soll einen der Löffler-Brüder auch zum ausgehenden Schmuggel von Waffen, versteckt in ausgehöhlten Baumstämmen, in die Türkei verlockt haben. Die waldreiche Gegend zog immer schon Jäger an. Familie Starhemberg baute sich im 18. Jahrhundert ein bis heute existierendes Jagdschloss im Brunnwald. Das Mühlviertel verbindet bekannterweise häufig Tradition und Innovation. So entstand für die Energieversorgung 2003 der Windpark Sternwald mit neun weithin sichtbaren Windrädern. Er versorgt fast 8.000 Haushalte mit Strom, ist somit der größte Windpark Oberösterreichs, und erfreut zudem als beliebtes Ausflugsziel.



GERUFEN

Zusammen mit anderen Gefährten trat Bernhard von Clairvaux, ein junger Adelige, in das erste Zisterzienserkloster im französischen Citeaux ein.

Was ist die Berufung meines Lebens?

Wo decken sich Beruf und Berufung?

Höre ich einen Ruf Gottes in meinem Leben?



Von VORDERWEISSENBACH nach TRABERG

Etappe 8

Von der Pfarrkirche ausgehend folgen wir dem Wanderweg 20 bzw. 40 Richtung Gemeindeamt. Dort biegen wir links zur Raiffeisenbank und halten uns immer den Gehsteig entlang bis zur Kreuzung mit der Böhmerwaldbundesstraße. Dort wieder rechts der Straße entlang zum Heizwerk. Vorbei am Heizwerk biegen wir dann rechts auf einen Waldweg ein und folgen der Beschilderung Wanderweg Nr. 20 und 40 Richtung Bernhardschlag. Im nun folgenden Wald gibt es Rastmöglichkeiten. Der Waldweg geht am Waldausgang in einen Feldweg über, danach in einen Schotterweg und später in einen reinen Wiesenweg. Hier bitte genau auf die Markierungen achten. Bei einem

Blick zurück sehen wir die Windräder am Sternwaldkamm. Nach dem Wiesenweg kommen wir über einen Feldweg zu einer asphaltierten Straße. Wir gehen nach links und dann nach ca. 200 m wieder nach rechts und folgen weiter der Markierung des Wanderweges Nr. 20. Dieser mündet in den Wanderweg Nr. 22 nach Brunwald. Nach einer Strecke von rund 3,5 km folgen wir dem Wanderweg Nr. 41 zur Ortschaft Oberbrunnwald. Von dort geht es weiter nach Traberg. Im Ort angekommen gehen wir rechts bis zur Pfarrkirche. Diese Strecke beinhaltet kurze Stücke auf Asphaltstraßen. Zur Entschädigung gibt es sehr schöne Aussichten auf die umliegenden Ortschaften.



8,6 km, 230 Hm



Öffentlicher Verkehr: Ja



Einkehr: Ja



Einkauf: Ja



Gottesdienste: Ja



Pilgerzimmer im Pfarrhof: Ja



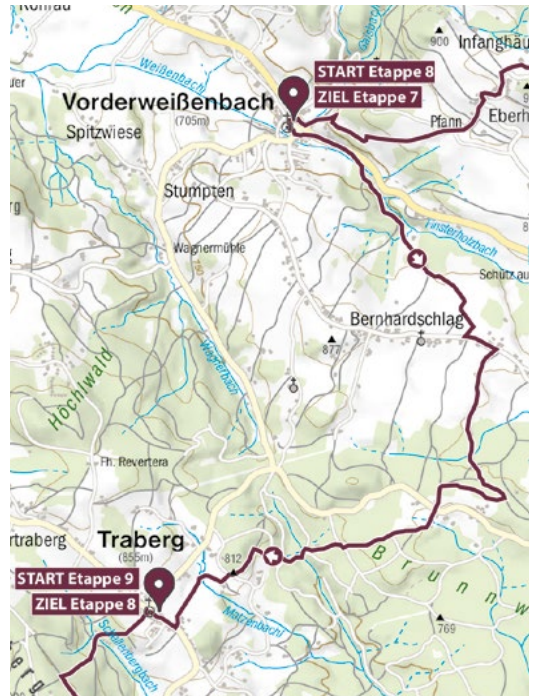
Parkplatz: Ja



Öffentliches WC: Ja



Pilgerstempel ist im Eingangsbereich der Kirche





Meditationstext für den Weg nach Traberger

Im Innenhof des Pfarrhofes in Vorderweißenbach plätschert ein künstlerisch gestalteter Brunnen. Wasser bewegt. Es trägt unzählige Informationen in sich, es reinigt, löscht den Durst. Ohne Wasser existiert kein Leben. Durch Wasser bleibt etwas im Fluss.

Vielleicht höre ich hier den Ruf, zu den Quellen des Lebens zu gehen. „Alle meine Quellen entspringen in dir, mein Gott.“ So lautet der Schlussvers des 87. Psalms.

Vor dem Bild „Maria Verkündigung“ im Innenhof des Pfarrhofes von Vorderweißenbach kann ich zu den Fragen des Pilgerweges meditieren.



Traberg

Der Ort „liegt sehr hoch auf dem Droberge“, die Gegend sei „bergig und waldig und somit auch kalt“, zudem habe man „viele Leinwandbleichen, weil sich die Einwohner meistens mit dem Flachsbaum und Spinnen ernähren müssen“. Das notierte Ignaz Gielge, Topograph und Hofrichter in Lambach, in seiner Beschreibung der oberösterreichischen Orte 1814. Obwohl die Gegend seit dem 13. Jahrhundert gerodet, besiedelt und dem Stift Wilhering zugeordnet war, blieben die Lebensverhältnisse der Kleinbauern mühsam, bis man auch in Traberg von den Reformen von Kaiser Joseph II. profitierte. Damals erbaute man die Kirche, das Schulhaus und den Pfarrhof „neu und geschmackvoll“, wie der Zwettler Zisterzienser Johann von Frast vermerkte. Die Kirche sei „niedlich und für das Pfarrvolk geräumig genug“. Der spätbarocke Saalbau mit Einrichtung aus dem späten 19. Jahr-

hundert – sie ist jüngerem Datums, weil die frühere Pfarrkirche bei einem Brand völlig verwüstet wurde – lohnt einen Besuch. Den Grund für die Neubauten stiftete der damalige Besitzer des Priglingergutes. 2010 wurde das neue Pfarrheim „St. Josef“ fertiggestellt, das ein Knotenpunkt für Veranstaltungen ist. Heute ist der auf fast 900 m gelegene Ort ein attraktiver Wohnort mit vielen aktiven Vereinen und einem engagierten Bioenergieverbund. Vor allem aber schätzen Wanderer und Naturliebhaber den Ort für Expeditionen. Die über Jahrhunderte so wichtigen bäuerlichen Webereien sind verschwunden. In den Ortsteilen Ahorn und Unterwaldschlag sind zwei spezialisierte Betriebe erhalten geblieben. Eine „Brücke der Begegnung“ am Waldschlängerbach verbindet seit 2002 symbolisch die Katastralgemeinden Oberneukirchen, Waxenberg und Traberg.



GEHALTEN

*„Kein weiter Weg, sage ich, wird dir gezeigt:
Geh nur in dich und begegne dort deinem Gott!“
So lautet eine Weisung des hl. Bernhard.*

Wo finde ich Halt in meinem Leben?

Kann ich Stille aushalten?

Welche Bedeutung hat die Heilige Schrift für mich?



Von TRABERG nach WAXENBERG

Wir starten oberhalb der Kirche von Traberger. Entlang der Friedhofsmauer geht es links in Richtung Schallenberg. Nach einem Anstieg von rund 1 km mündet der Weg in rechtem Winkel in den 3-Burgen-Weg. Dieser führt über eine Forststraße nach Kleintraberger und Oberwaldschlag. In Oberwaldschlag quert man die Schallenberg Landesstraße. Wir gehen die Dorfstraße ca. 400 m hinunter und biegen rechts auf einen Wanderweg, dem wir 1 km folgen. Hier treffen wir auf den Wanderweg 147, dem wir bis nach Waxenberg folgen. Die imposante Höhenburg ist der markante Orientierungspunkt des Ortes.



5,5 km, 70 Hm



Öffentlicher Verkehr: Ja



Einkehr: Ja



Einkauf: Ja



Gottesdienste: Ja



Pilgerzimmer im Pfarrhof: Nein



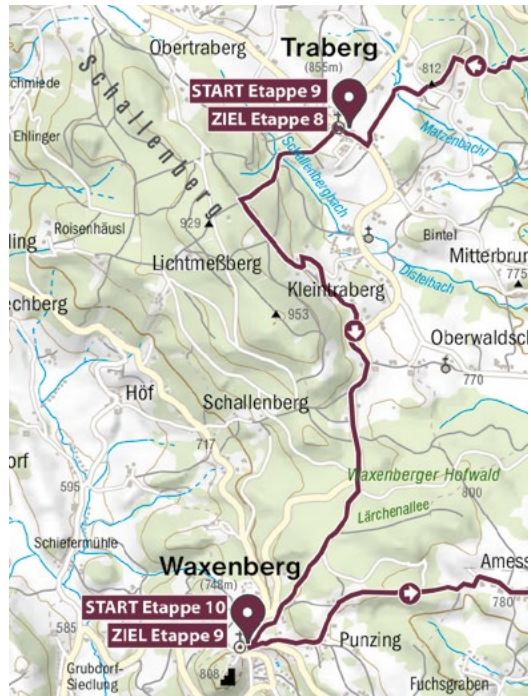
Parkplatz: Ja



Öffentliches WC: Ja



Pilgerstempel ist
im Eingangsbereich
der Kirche





Meditationstext für den Weg nach Waxenberg

Ich hebe unterwegs einen Stock auf, umgreife ihn, halte ihn fest in meiner Hand und fühle die Stärke dieses Holzes. Das lasse ich eine Weile auf mich wirken.

Die Landschaft des oberen Mühlviertels lädt mich ein, in mich zu gehen, Gedanken zurückzulassen und mich von der Natur beschenken zu lassen.

Heute muss ich nichts müssen. Ich darf einfach so sein, wie ich bin. Einfach sein. Ich lasse mich gehen.



Waxenberg

Wiewohl nur ein kleiner Ort, ist Waxenberg sehr geschichtsträchtig. Bald nachdem die ersten Wilheringer mit der Rodung der neuen Herrschaftsgebiete im Norden des Mühlviertels begonnen hatten, ließen sie im 12. Jahrhundert die Burg Waxenberg als Mittelpunkt der Rodungsherrschaft erbauen. Ein mächtiger Burgfried, den man auch besteigen kann, ist bis heute erhalten. Bei gutem Wetter bietet sich ein Alpenpanoramablick. Das Geschlecht der Waxenberger starb allerdings bald aus und so folgten mehrere Adelsfamilien, bis die Burg schließlich 1644 an die Starhemberger verkauft wurde. Sie bauten sich im Ort ein komfortableres Schloss. Die Burg wurde durch Blitzschlag im 18. Jahrhundert zerstört. Dem Schloss wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein neues Schloss hinzugefügt. Die Schlosskapelle wurde 1785 zur Pfarrkirche von Waxenberg. Sie ist

dem hl. Josef gewidmet. In seiner Gesellschaft wachen in der Kirche auch der hl. Camillus als Patron der Krankenpfleger und der hl. Joachim als Patron der Eheleute. Ungewöhnlich ist die Figur des St. Ivo von Hälori, dem Patron der juristischen Berufe. Er erinnert daran, dass Waxenberg lange Sitz der Gerichtsbarkeit war. Während des Ständestaates diente das Schloss der Heimwehr, dessen Leiter Ernst Rüdiger von Starhemberg war, als Stützpunkt. Ein Anschlag der lokalen Nationalsozialisten mit einem Toten schaffte es 1936 sogar in die internationalen Schlagzeilen. 1938 wurde das Schloss von den Nationalsozialisten enteignet und während des Krieges zum Lager für sogenannte Volksdeutsche umfunktionierte. Heute ist das Schloss wieder im Besitz der Familie Starhemberg und wird für Veranstaltungen genutzt und als Büro der örtlichen Wassergenossenschaft.



GELIEBT

„Offen liegt die barmherzige Liebe unseres Gottes, in der er uns besucht hat als das aufstrahlende Licht aus der Höhe.“ Damit kündigt im Lukasevangelium Zacharias, der Vater Johannes' des Täuflers, die bevorstehende Geburt Jesu an.

Wo erfahre ich Liebe in meinem Leben?

Wie gebe ich Liebe weiter?

Was heißt für mich Liebe?



Von WAXENBERG nach OBERNEUKIRCHEN

Wir starten bei der Kirche in Waxenberg. Hier orientieren wir uns links und gehen bergauf ein Stück entlang der Waxenberger Straße Richtung Oberneukirchen. Beim Feuerwehrhaus zweigt der Weg links nach Punzing ab. Er steigt an und führt von Punzing weiter auf einem Waldweg Richtung Amessschlag. Dort mündet der Waldweg in die Amesschläger Dorfstraße. Durch das Dorf Amessschlag gehen wir bis zur Waldschläger Straße. Wir folgen der Straße weiter in Richtung Oberneukirchen. In der Au zweigt der Weg links von der Asphaltstraße ab und geht über den Schilfthang hinauf in den Ort Oberneukirchen.



5,9 km, 160 Hm



Öffentlicher Verkehr: Ja



Einkehr: Ja



Einkauf: Ja



Gottesdienste: Ja



Pilgerzimmer im Pfarrhof: Nein



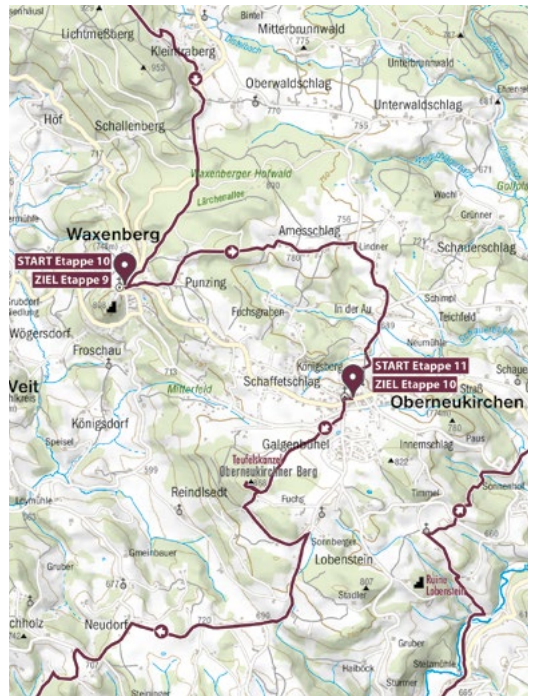
Parkplatz: Ja



Öffentliches WC: Ja



Pilgerstempel ist im Eingangsbereich der Kirche

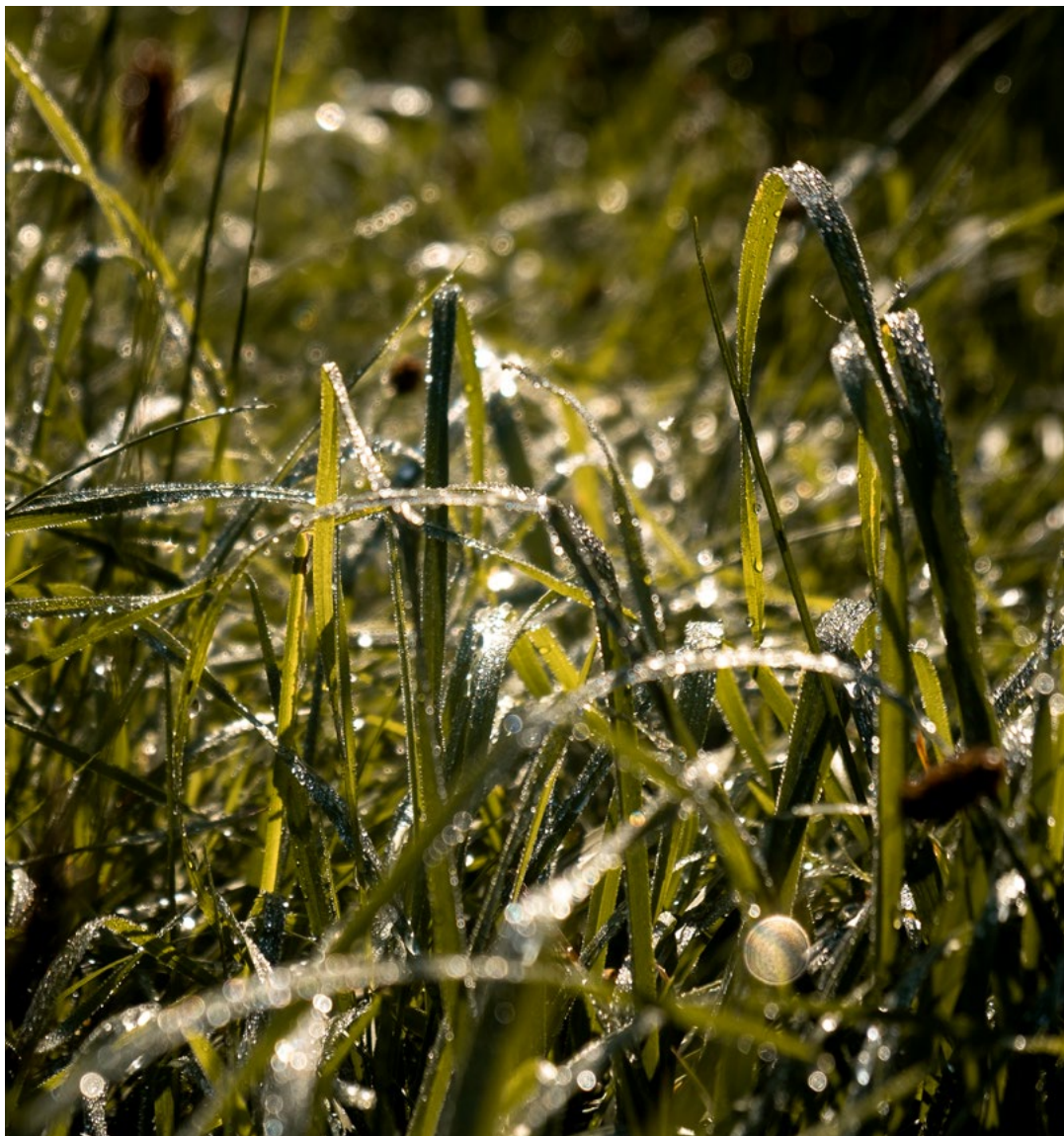




Meditationstext für den Weg nach Oberneukirchen

Der hl. Bernhard spricht unermüdlich von der Liebe Gottes und von der Antwort des Menschen darauf. Gottes Liebe zu den Menschen ist barmherzig. Gott liebt sie durch das Leid hindurch.

In meiner Umgebung suche ich Lichtquellen: Sonnenstrahlen, das Glitzern auf nassen Blättern, kleine Lichtfenster zwischen Wolken, ein Strahlen zwischen den Ästen der Bäume. Dabei versuche ich, mich in die Wärme des Lichtes zu fühlen. Ich nehme sie auf in mich.



Oberneukirchen

Hoch über der Nebelgrenze gelegen, kann Oberneukirchen auf eine fast 500-jährige Geschichte als Marktgemeinde verweisen. Bereits 1240 schenkte Friedrich der Streitbare die Großpfarre Gramastetten dem Stift Wilhering. Aus dieser frühen Zeit datieren erste Kapellen im Ort. 1595 wurde die Pfarre selbstständig. Die aktuelle, dem hl. Jakobus geweihte Kirche ist neugotisch ausgestaltet. Dennoch finden sich noch Reste aus dem 15. Jahrhundert, der Bauzeit des von Kreuzrippen geschmückten Langschiffs. 2019/2020 wurde der Innenraum der Kirche restauriert und neugestaltet. Die dänische Künstlerin Sofie Thorsen schuf in Zusammenarbeit mit dem Vorarlberger Architekten Walter Kräutler und Isolde Christandl ein Werk, bei dem sich die Leichtheit und die Zartheit des gotischen Netzrippengewölbes und der tragenden Säulen der Kirche in den feinen Stäben von Altar und Ambo widerspiegeln. Mehr denn je präsentiert sich der Kirchenraum von Oberneukirchen als ein lichtdurchfluteter Ort. Nebenan erinnert das „Schnopfhagenmuseum“ an Hans Schnopfhagen. Dieser Sohn der Heimat, ein Lehrer und Komponist, vertonte das „Hoamatland“, das nach einem Text von Franz Stelzhamer bis heute Landeshymne ist. Als Zentrum der Leinen- und Weberei-Produktion war Oberneukirchen lange wirtschaftlicher Mittelpunkt der Region. Vom früheren Wohlstand sind noch einige Bürgerhäuser erhalten. Mehrere Brände und marodierende französische Truppen haben allerdings im 19. Jahrhundert viel Substanz vernichtet. Im „Kronet“ bei Waxenberg, das als Gemeinde zu Oberneukirchen gehört, gibt es die „Teufelskanzeln“. Diese Gesteinsformation, die an

das Hinterteil des Satans erinnern soll, entstand der Sage zufolge, weil dieser den Bau der Kirche in Oberneukirchen verhindern wollte. Was die Handwerker tagsüber aufgebaut hatten, verschleppte er nächtens in die umliegenden Wälder. Aber auch Teufel werden müde, und so rastete er auf diesem Stein. In der Burg ruine Lobenstein, zwischen Oberneukirchen und Zwettl gelegen, wurde übrigens 1920 der „Schlossmichl“ ermordet. Abgesehen davon, geht es in Oberneukirchen friedlich zu.



GEGEBEN

„Der Mensch möge sich zugestehen, soviel er will, solange er nur daran denkt, dass gerechterweise auch dem Nächsten ebenso viel gewährt werden soll.“ Das formuliert der hl. Bernhard als Gebot.

Was teile ich mit anderen Menschen?

Wie könnte ich von meinem „Überfluss“ abgeben?

Wer braucht meine Hilfe?



Von OBERNEUKIRCHEN nach NEUSSERLING

Etappe 11

In Oberneukirchen geht der Weg von der Kirche weg über die Badstraße auf den Oberneukirchner Berg. Dort lohnt sich ein kurzer Abstecher über einen beschilderten Weg zum Bergkreuz. Dieses wurde von der Meisterrunde Oberneukirchen an der Stelle errichtet, wo vor über 100 Jahren ein hölzerner Aussichtsturm gestanden hat. Wenn man wieder auf den Weg zurückkommt, passiert man eine kleine Marienkapelle. Von dort bietet sich ein großartiger Ausblick auf das Mühlviertel bis Gramastetten, bei Schönwetter sogar bis ins Alpenvorland. Wir gehen nun bergab. Nach einem kurzen Stück mündet der Wiesenweg wieder in den 3-Burgen-Weg.

Weiter geht es auf einem Güterweg bis nach Lobenstein. Bei einem Bildstock erreichen wir den Güterweg Lobenstein. Die Straße führt nun leicht abwärts in die Finsterau. Dort geht es geradeaus weiter auf dem Güterweg Buchholz. Nach 3 km erreicht man Neudorf. Im kleinen Ort geht der Pilgerweg links weiter in Richtung Neußerling. Nach 1,5 km zweigt der Weg links von der Straße ab und führt durch den Wald nach Hofing. Nach einem kurzen Abstieg kommt man wieder auf die Straße und geht rechts weiter bis nach Neußerling. Dort angekommen, lohnt sich ein Abstecher zum Friedenskreuz oder ein Besuch des Badebiotops.



9,2 km, 120 Hm



Öffentlicher Verkehr: Ja



Einkehr: Ja



Einkauf: Ja



Gottesdienste: Ja



Pilgerzimmer im Pfarrhof: ab 2027



Parkplatz: Ja



Öffentliches WC: Ja



Pilgerstempel ist
im Eingangsbereich
der Kirche





Das Friedenskreuz bei Neußerling.

Meditationstext für den Weg nach Neußerling

Eine Geschichte der chassidischen Juden, die uns der Philosoph Martin Buber überliefert hat, erzählt Folgendes:

Ein alter Rabbi fragte einst seine Schüler, wie man die Stunde bestimmt, in der die Nacht endet und der Tag beginnt. „Ist es, wenn man von weitem einen Hund von einem Schaf unterscheiden kann?“, fragte einer seiner Schüler. „Nein“, sagte der Rabbi. „Ist es, wenn man einen Apfelbaum von einer Birke unterscheiden kann?“, fragte ein anderer. „Nein“, sagte der Rabbi. „Aber, wann ist es denn?“, fragten die Schüler. „Es ist dann, wenn du in das Gesicht irgendeines Menschen blicken kannst und darin deine Schwester oder deinen Bruder siehst. Bis dahin ist die Nacht noch bei uns.“



Neußerling

Die „Novosedlo“ (böhmisch), Neusiedlung, stand dem Ortsnamen Neußerling Pate. Schon im 13. Jahrhundert wurde die Siedlung urkundlich erwähnt. Deutsche und slawische Kolonisten wagten den Aufbruch in neue Rodungsgebiete. Der Ort gehört heute zur Marktgemeinde Herzogsdorf. In Herzogsdorf und Neußerling treffen zwei große Stifte aufeinander. Während die Augustiner Chorherren von St. Florian für Herzogsdorf zuständig sind, ist Neußerling eine Filialkirche der Wilheringer Pfarrgemeinde Gramastetten. Erst nach dem 2. Weltkrieg wurde ein Gotteshaus im Stil eines historisierenden Saalbaus in Neußerling errichtet. Vorher feierte man die Heilige Messe etwas beengt in der Volksschule des Ortes. Es erstaunt daher nicht, dass der Volksschuldirektor treibende Kraft des Neubaus war. Mit selbstgebrannten Ziegeln und viel Eigenleistung der Pfarrangehörigen

gelang das Werk inklusive Turm. Die Ausstattung der Kirche wurde nach und nach angeschafft. Die Orgel stand früher in Vorderweißbach, der Hochaltar war von einem regionalen Tischler ursprünglich für eine Kirche in Treffling gemacht worden. Die Kirchenfenster nach Entwürfen von Mag. Silvia Kropfreiter datieren aus 1996. Von ihr stammen auch die Seitenaltarbilder „Aufnahme Mariens in den Himmel“ und „Maria Verkündigung“. Ein besonderes Museum findet sich in der Luagschmiede. Dort wird die Entwicklung eines Handwerksbetriebes von der Schmiede im 16. Jahrhundert bis zur Traktorenwerkstatt im 20. Jahrhundert präsentiert. Eine Besichtigung der 1983 stillgelegten Schmiede ist gegen Voranmeldung möglich. Neußerling liegt auf 580 m mitten im Naturpark Mühlviertel. Eine beschauliche Atmosphäre liegt hier in der Luft.



GEGÖNNT

„Gönne dich dir selbst. Ich sage nicht: Tu das immer, ich sage nicht: Tu das oft, aber ich sage: Tu es immer wieder einmal.“ Obwohl die Zisterzienser dem einfachen Leben verschrieben sind, rät der hl. Bernhard, auf sich zu schauen.

Was tue ich für meinen Körper und für meine Seele?

Wie kann ich achtsam mit mir selbst umgehen?

Wie viel Zeit nehme ich mir für eine innere Einkehr
und ein Gebet?



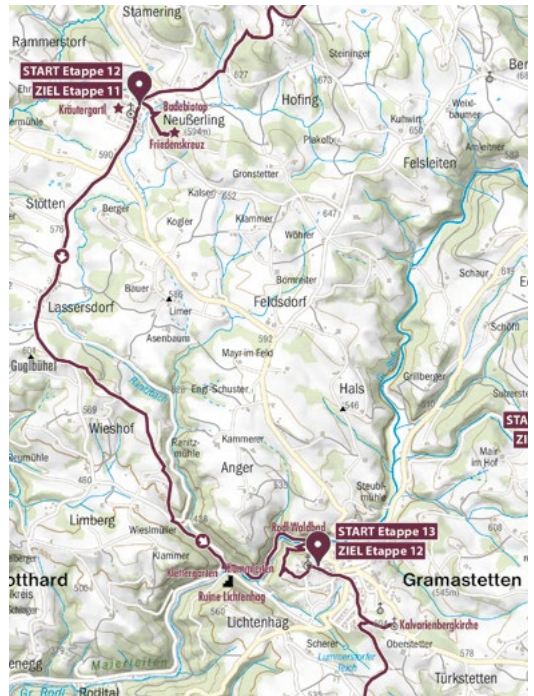
Von NEUSSERLING nach GRAMASTETTEN

Von der Kirche aus gehen wir die Hansberg Landesstraße Richtung Gramastetten. 200 m nach dem Ortsschild biegen wir rechts ab, nach 100 m geradeaus bis Lassersdorf. Dort folgen wir der Straße Richtung Wieshof. Auf einer Anhöhe geht es nach 150 m links in den Waldweg, vorbei am Bauernhof Untereeder bis zur Asphaltstraße. Ca. 30 m nach dem Bauernhof Knollmayr biegen wir links in den Weg „Vordernußböck“ ein. Es geht rund 500 m steil bergab bis zur Kreuzung „Limberg/Wieshof“. Dort zuerst links einbiegen, dann rechts Richtung Wieselmühle, weiter entlang der Ranitz bis zur Rodl. Nun folgen wir dem Fluss bis zum beliebten Gramastettner Waldbad. Dort gibt es zwei Möglichkeiten, hinauf in den Ort Gramastetten zu gehen.

Variante 1: Wir gehen vom Waldbad kommend links und biegen nach einigen Metern rechts in den Oberen Forstweg ein. Diesem folgen wir bis zum Waldrand. Dort kann man einen Abstecher zur Aussichtsplattform der Jahresstiege machen oder direkt dem Weg folgen, vorbei am Generationengarten zur Wohnoase unterhalb des Seniorenhauses. Danach rechts und nach 50 m links in den Gehweg zur Kirche.

Variante 2: Vom Waldbad kommend halten wir uns rechts den Forstweg der Rodl entlang bis zum Einstieg in die Jahresstiege. Oben angekommen, halten wir uns links Richtung Straße, danach rechts unterhalb der Wohnungen weiter und nach 50 m marschieren wir links in den Gehweg Richtung Kirche.

-  9,2 km, 180 Hm
-  Öffentlicher Verkehr: Ja
-  Einkehr: Ja
-  Einkauf: Nein
-  Gottesdienste: Ja
-  Pilgerzimmer im Pfarrhof: Nein
-  Parkplatz: Ja
-  Öffentliches WC: Ja
-  Pilgerstempel ist im Eingangsbereich der Kirche



Meditationstext für den Weg nach Gramastetten

Ich spüre meinen Körper und mache gedanklich eine Reise von den Zehenspitzen bis hinauf zum Scheitel. Ich versuche dabei, meine Muskeln und Organe zu fühlen. Dabei merke ich vielleicht, dass ich mit manchen Stellen meines Körpers kaum in Kontakt bin. Mein Körper funktioniert wie ein Wunderwerk, meistens ganz selbstverständlich. Verdauung, Stoffwechsel, Herzschlag, nichts muss ich selbst aktivieren. Ich werde geatmet. In mir öffnen sich Dankbarkeit und Achtung.



Gramastetten

Vinzenz Kriechmayr, der schnelle Schifahrer, und Gramastettner Krapferl gehören zum Ort wie die spätgotische Kirche und der Abt von Wilhering als Pfarrer. Schon in der Jungsteinzeit haben auf der Anhöhe über der Rodlschlucht erste Menschen gesiedelt. Im 12. Jahrhundert wurde den Wilheringern das Gebiet zu eigen. 1518 wurde der Ort zum Markt erhoben, nachdem „uns unsere Holden und Getreuen unseres Dorfes Gramastetten demütiglich gebeten haben“, wie es in der Stiftungsurkunde von Kaiser Maximilian I. heißt. Einem Siedler „Grimhard“ verdankt der Markt seinen Namen. Seinen guten Ruf hat sich der Handels- und Gewerbeort aber selbst erworben. Im 15. Jahrhundert wurde eine spätgotische, dem hl. Laurentius geweihte Kirche erbaut, die Zwiebelhaube am Turm ist allerdings spätbarock. Etwas außerhalb des Gemeindekerns

wurde im 19. Jahrhundert am gegenüberliegenden Hügel ein Kreuzweg mit einer weithin sichtbaren Kalvarienbergkirche errichtet. Auf der „Kirchleitn“ führt hinter der Pfarrkirche die „Jahresstiege“ mit 365 Stufen hinunter zur Rodl. Der Gramastettner Bader und spätere Gemeindevorstand Alois Peither verfolgte damit im 19. Jahrhundert ein großes Sozialprojekt. Der steile Hang sollte terrassiert werden und so den Armen des Ortes Arbeit und Plantagen für die Lebensmittelproduktion geben. In die Chronik eingegangen ist auch Pfarrer Konrad Just. Er galt ob seiner Predigten als „Don Camillo“ des Mühlviertels. Für seine freie Rede sperrten ihn die Nazis ins KZ.

Abkühlung findet man an heißen Sommertagen im Rodlbad, und wer Ruinen gerne hat – die Burg Lichtenhag erfüllt auch diesen Wunsch.



GEFÜLLT

*„Das Rohr nimmt fast zur gleichen Zeit auf und ergießt wieder, was es aufgenommen hat; die Schale aber wartet, bis sie voll ist, und gibt so, was überfließt, ohne eigenen Verlust weiter.“
Der hl. Bernhard über die Fülle des Lebens.*

Was erfüllt mich in meinem Leben bis zum Rand?

Hat der Glaube für meinen Alltag eine Bedeutung?

Kann ich aufnehmen und weitergeben?



Von GRAMASTETTEN nach OTTENSHEIM

Von der Kirche gehen wir die Marktstraße hinunter bis zur Kreuzung. Dort biegen wir in die Waldingerstraße ein, nach der Tankstelle links in die Urtlstraße und folgen dem Kreuzweg bis zur Kalvarienberg-Kirche. Hier genießen wir einen eindrucksvollen Ausblick über den Markt Gramastetten, weit hinein ins Mühlviertel und über das Alpenvorland bis zur Bergkette mit Traunstein und Dachstein. Danach geht es ein Stück des Kreuzweges zurück bis zum Bauernhaus Fiederer. Dort biegen wir bei der Kapelle links in den Wanderweg. Bei der Gabelung links halten bis zur alten Linzerstraße. Dort marschieren wir weiter bis zur Weggabelung bei einer großen Linde. Links von diesem Naturdenkmal wandern wir weiter bis zum Bauernhaus Durstberger.

Dann zweigen wir ab in den Karrenweg, der uns zum Güterweg Hamberg führt. Links entlang, passieren wir die Zufahrt Brotwöger und Wallner sowie das Bauernhaus Schöffleitner. Am Starzerhof vorbei führt uns die Route zum Güterweg Barth und links talwärts in die Purleiten. Über eine Brücke queren wir den Bleicherbach und kommen zur „Vier-Berge-Grenze“. Eine Holztafel informiert über das Zusammentreffen der drei Bäche und die vier Berge Dürnberg, Schlagberg, Hamberg, Amberg. Kurz halten wir uns auf dem Güterweg Unteramberg, dort zweigen wir rechts in den Wanderweg ab und wandern entlang des Bleicherbachs bis Ottensheim. Wir queren die B127 und gelangen über die Linzer Straße auf den Marktplatz von Ottensheim.



9,2 km, 70 Hm



Öffentlicher Verkehr: Ja



Einkehr: Ja



Einkauf: Ja



Gottesdienste: Ja



Pilgerzimmer im Pfarrhof: Ja



Parkplatz: Ja



Öffentliches WC: Ja



Pilgerstempel ist im Eingangsbereich der Kirche





Meditationstext für den Weg nach Ottensheim

Bernhard von Clairvaux weiß, dass man nur das geben kann, was man zuvor empfangen hat. Mit seinem Bild von „Schale“ und „Rohr“ macht er deutlich, dass es im Christsein immer zuerst um ein Erfülltwerden von der Liebe Gottes geht, die wir dann an andere weitergeben.

Ich forme meine Hände zu einer Schale und schöpfe Wasser. Dabei lasse ich das Bild von Schale, Rohr und die oben angeführten Fragen in mich wirken.



Ottensheim

Der Donau verdankt Ottensheim eine reiche Geschichte. Funde der Besiedelung gehen bis in die Jungsteinzeit und die Hallstattzeit zurück. Die Römer errichteten vor 2.000 Jahren einen Wachturm, auf dessen Fundament später eine Burg und schließlich Schloss Ottensheim errichtet wurde. Burgherr Ritter Otini ist für die Namensgebung des Ortes verantwortlich. Schon 1228 erhielt Ottensheim das Marktrecht und ist so der älteste Markt des Mühlviertels. Im Mittelalter schützte eine Mauer mit drei Toren den Ort. Der „innere“ und der „äußere“ Graben existieren als Straßennamen bis heute. Während der Reformation lieferte sich der protestantische Burgherr heftige Auseinandersetzungen mit dem katholischen Kloster Wilhering. Dieses ist noch

immer in der Pfarrseelsorge aktiv. Eine Rollfähre über die Donau verkürzte den Weg zueinander. Im 16. Jahrhundert wurde die Pfarrkirche fertiggestellt. Das Langhaus beeindruckt mit einem schönen Kreuzrippengewölbe. Der Hochaltar ist neugotisch, der Volksaltar wurde in den 1990er-Jahren vom einheimischen Künstler Wolfgang Stifter gestaltet. Die Kirche ist dem hl. Ägidius gewidmet. Der war ein griechischer Kaufmann und späterer Abt. Er ist einer der 14 Nothelfer und steht – mit einer Hirschkuh zu seinen Füßen – auch für den Bezug des Menschen zur Schöpfung. Als Handelsort am Fluss mit Maut, Zoll und Warenumschlag gelangten die Ortsbürger zu Wohlstand. 1899 zerstörte ein Brand große Teile des Marktes und der Kirche. Nicht nur danach, sondern auch im Jahr 2001 wurde der Marktplatz neugestaltet. Vom Stararchitekt Boris Podrecca, der ein neues Konzept eines Kommunikationszentrums umsetzte. Ottensheim hat eine lebendige Kulturszene und ist mit Linz auch durch einen „Donaubus“ zu Wasser verbunden.



GEFÜHRT

*„Wenn die Winde der Versuchungen sich erheben,
wenn du in die Klippen der Trübsale gerätst,
dann blick hin auf den Stern, ruf Maria an!“ Der
hl. Bernhard orientierte sich an der Gottesmutter.*

Was gibt meinem Leben Orientierung?

Was ist mir beim Pilgern neu bewusst geworden?

Was wird der nächste Schritt in meinem Leben sein?



Von OTTENSHEIM nach WILHERING

Auf unserer Etappe von Ottensheim nach Wilhering gehen wir den Weg, den wir bei Etappe 1 gegangen sind, in die andere Richtung retour. Von der Ottensheimer Kirche geht es schnurgerade abwärts über den Marktplatz zur Donau. Neben dem Gasthaus „Donauhof“ steigen wir auf die Donaufähre. Bitte beachten Sie die Betriebszeiten der Fähre! Sie bringt uns an das andere Ufer des Stroms. Dort angekommen, folgen wir links dem Treppelweg, der als solcher ausgeschildert ist, bis wir zu einem Spielplatz kommen. Dort biegen wir halbrechts in den Fritz Fröhlich Weg. Der Feldweg führt uns Richtung Stift. Wir kommen beim Sportplatz des Stiftsgymnasiums an. Von dort können wir den Weg geradeaus in den Stiftshof zur Stiftskirche nicht mehr verfehlen.



2,2 km, 20 Hm



Öffentlicher Verkehr: Ja



Einkehr: Ja



Einkauf: Ja



Gottesdienste: Ja



Pilgerzimmer im Pfarrhof: Nein



Parkplatz: Ja



Öffentliches WC: Ja



Pilgerstempel ist im Eingangsbereich der Kirche

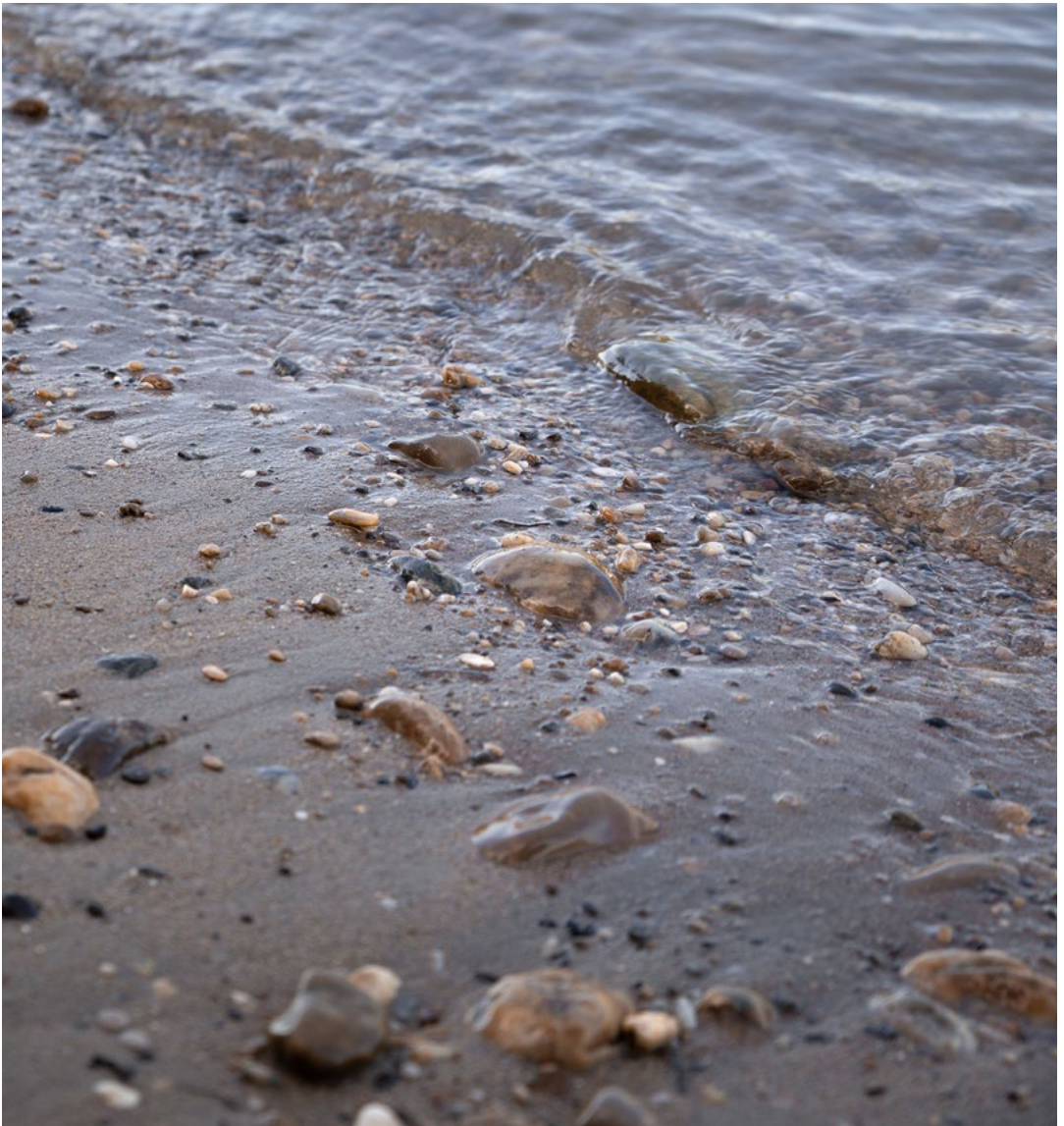




Meditationstext für den Weg nach Wilhering

Bernhard bezeichnet Maria, die Mutter Jesu, als „Stern des Meeres“. In Zeiten ohne Kompass und Navi orientierten sich die Seeleute an den Sternen. Maria ist als „Stern des Meeres“ wie ein Navigationsgerät, das uns zu Jesus Christus, ihrem Sohn, führt.

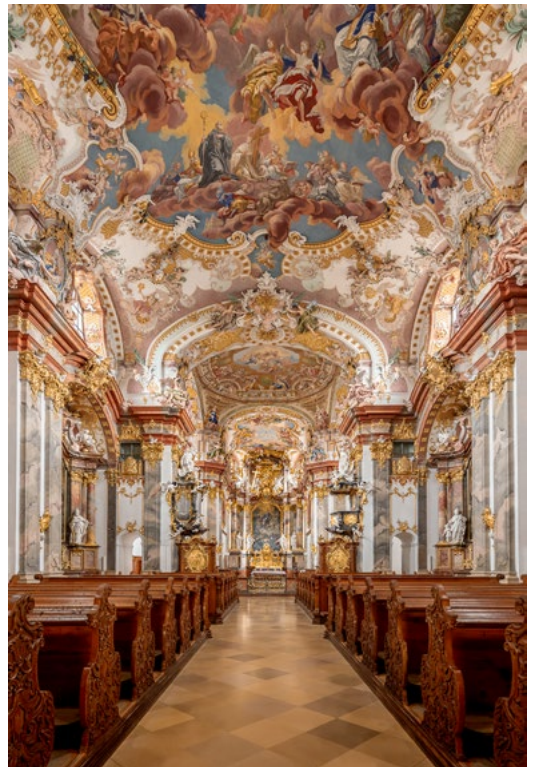
Am Ufer der Donau bei Ottensheim nehme ich mir Zeit, Rückschau zu halten auf die vergangenen Tage. Ich bin wieder zurück an der Donau, am großen Fluss, diesmal bin ich ganz bei mir „herüber“.



Wilhering

Der Stiftshof von Wilhering spiegelt, wofür das Kloster seit 1146 steht – Spiritualität und Gemeinschaft, Kultur und Tradition, Geschichte und Gegenwart. Ulrich und Cholo von Wilhering gründeten mit ihrem Erbe das Stift und holten die erste Zisterziensergemeinschaft. Das Rodungsgebiet der Wilheringer im Mühlviertel ist im Wesentlichen bis heute der Seelsorgebereich der Mönche in neun inkorporierten Pfarrgemeinden. Dazu kommen noch die Stiftspfarrgemeinde Wilhering und vier kleine Pfarren in Niederösterreich, wo schon länger kein Wilheringer Pater mehr tätig ist. Die überbordende Rokokokirche glänzt mit Fresken von Bartolomeo Altomonte. Ihr Neubau wurde nach einer Brandstiftung 1733 notwendig. Meierhof und Stiftshof wurden anlässlich des 875-Jahre-Jubiläums renoviert bzw. neugestaltet. Seither erzählt ein Museum von der bewegten Geschichte und der Geistigkeit des Ortes. Kunst nimmt in Wilhering einen wichtigen Rang ein. Im Stiftsgarten findet man unter anderem

ein Werk des zeitgenössischen Künstlers Daniel Spoerri. Balduin Sulzer, ein zeitgenössischer Mönch des Klosters, origineller Komponist, Musiker und Lehrer, hat im Stift zahlreiche Werke geschaffen. Der Maler Fritz Fröhlich war dem Stift nicht nur als Mieter eines Ateliers verbunden. Er hat den Stiftsfestsaal mit Deckenfresken zum „Narrenschiff“ ausgestattet. Kurioser Zufall: Den lateinischen Namen für Wilhering, „Hilaria“, übersetzt man mit „die Fröhliche“. Neben Maria, deren Aufnahme in den Himmel am Hochaltar dargestellt wird, spielen Schutzengel in Wilhering eine Rolle. Die Kapelle im Eingangsbereich der Kirche und die Marienkapelle, erreichbar über den Kreuzgang, wurden erst jüngst neugestaltet.



GEWANDELT

Meditationstext zum Ankommen in der Stiftskirche

Gewandelt angekommen wieder im Stift Wilhering,
lasse ich in der Stiftskirche diese Worte in mir nachklingen:

Gesegnet

Gesammelt

Gereift

Gehört

Gemäßigt

Gemeinsam

Geträumt

Gerufen

Gehalten

Geliebt

Gegeben

Gegönnt

Gefüllt

Geführt

Gewandelt



Meine PILGERSTEMPEL

Station 1: Wilhering

Station 2: Puchenau

Station 3: Eidenberg

Station 4: Geng

Station 5: Zwettl

Station 6: Bründlkirche Bad Leonfelden

Station 7: Vyšší Brod

Station 8: Vorderweißenbach

Station 9: Traberg

Station 10: Waxenberg

Station 11: Oberneukirchen

Station 12: Neußerling

Station 13: Gramastetten

Station 14: Ottensheim

Station 15: Wilhering

QUO VADIS – *Pilger:in, wohin gehst du?*

Über das Aufbrechen, Gehen und Ankommen. Von Christine Dittlbacher

Das Wort Pilgern leitet sich vom lateinischen „peregrinus“ ab. Das bedeutet wie „ein Fremder in der Fremde sein“ oder „den eigenen Acker verlassen und einen fremden betreten“. Immer mehr Menschen folgen heute der Sehnsucht ihres Herzens und machen sich auf den Weg, um sich selber zu finden. Es ist ein Unterwegssein mit Körper, Geist und Seele. Man steigt auf der Suche nach neuen inneren und äußeren Wegen aus dem Alltag aus.

Meist braucht es einen Anlass, um sich aufzumachen, aufzubrechen, loszuziehen, Übliches zu verlassen, sich von Gewohntem zu trennen. Das ist ein bewusstes Reflektieren des bisherigen Lebens. Manchmal motiviert dazu eine Veränderung, wie etwa die Pensionierung, ein Jobwechsel, eine überwundene Krankheit, eine Krise oder der Übergang in eine neue Lebensphase. Zudem gibt es das Bedürfnis, in unserer schnelllebigen Zeit aus dem Hamsterrad der Anforderungen und Verpflichtungen auszusteigen und einmal nur „einfach zu leben“, die Natur als Kraftquelle zu spüren, sich eine Auszeit zu gönnen, vielleicht auch Gott zu begegnen.

Immer öfter haben Pilger:innen den Wunsch, mit Pilgerbegleiter:innen unterwegs zu sein. Für den Wilheringer Pilgerweg gibt es genau dafür speziell ausgebildete Wegweiser:innen. Diese geben den Pilger:innen Struktur und Impulse zur ganzheitlichen Wegerfahrung und Gottbegegnung.

Pilgern folgt einer klaren Struktur. Aus dem Anlass folgen der Entschluss, dann das Aufbrechen, das Unterwegssein, das

Ankommen und das gewandelte Wieder-Daheimsein. Pilger:innen beschränken sich beim Pilgern meistens auf wenig, sie nehmen mit dem Einfachen vorlieb, werfen Ballast ab. Eine gute Übung, um zu überlegen, was sie im Leben zu viel mit sich herumschleppen. Manchmal machen sie dabei die Erfahrung von Entbehrung und der eigenen Grenzen. Das öffnet den Blick in die Weite – in die Weite der Landschaft und in die Weite der eigenen Möglichkeiten. Gedanken kommen und gehen, Ideen reifen, manches will neu gelebt werden.

Man trifft Weggefährt:innen, erlebt Gastfreundschaft, Geben und Nehmen wechseln einander ab. Geht man dem Leben bewusst entgegen, erlebt man Achtsamkeit sich selbst und der Schöpfung gegenüber. Plötzlich ist Zeit, um zu staunen über die kleinen und doch großen Wunder: Tautropfen auf einem Spinnennetz, das eigene Spiegelbild in einer Wasserpflanze, Schmetterlinge auf Blumen.

Pilger:innen wird dabei bewusst, dass sie eingebunden sind in den Kreislauf der Natur. Frühling, Sommer, Herbst und Winter, Sonnenschein und Nebel, Eiseskälte und behagliche Wärme – gerade so, wie auch in ihrem Leben die Zeiten wechseln.

„Der längste Weg ist jener zu sich selbst – dorthin, wo Gott wohnt.“

Christine Dittlbacher ist Pilgerexpertin und Pilgerbegleiterin, Meditationsbegleiterin, Pädagogin und Kommunikationstrainerin. Sie ist maßgeblich an der Ausarbeitung des Wilheringer Pilgerweges beteiligt und hat die Ausbildung der Wilheringer Pilgerwegweiser:innen konzipiert und begleitet.

ZU GAST *im Mühlviertel*

Nützliches für Sie am Wilheringer Pilgerweg

www.wilheringerweg.at

Gastgeber:innen, die das Gute bewahren und Neues wagen

Willkommen im Mühlviertel – dort, wo die Landschaft in sanften Hügeln verläuft, die Luft klar ist und das Leben noch spürbar echt. Hier ist Wandern mehr als Bewegung – es ist Begegnung. Mit der Natur, den Menschen und oft auch mit sich selbst. Wer sich hier auf den Weg macht, spürt schnell: Das Gehen entschleunigt, öffnet die Sinne und schenkt Raum zum Atmen. Die Gastgeber:innen mit Herz öffnen ihre Türen und verbinden regionale Wurzeln mit echter Gastfreundschaft. Sie kochen mit Zutaten, die sie kennen, und schaffen Orte, an denen man ankommt und Kraft schöpft.

Als besonderes Highlight stehen entlang des Wilheringer Pilgerweges exklusive Pilgerzimmer in limitierter Anzahl in den Pfarrhöfen zur Verfügung.

Alle Infos zu den Pilgerzimmern und den Unterkünften entlang des Weges finden Sie unter: www.wilheringerweg.at

Tipp:

Um eine unbeschwerte Wanderung zu genießen, empfiehlt es sich, die Unterkünfte bereits vorab zu buchen.

Taxis und Transfer

Damit die Pilgerreise entspannt beginnen und enden kann, bieten regionale Taxiunternehmen eine komfortable Möglichkeit für An- und Abreise entlang des Weges. Ob für den Transfer zum Startpunkt in Wilhering, den Gepäcktransport oder die bequeme Rückfahrt nach der Wanderung – die Taxi-Partner der Region stehen flexibel, zuverlässig und pünktlich zur Verfügung.

Anreise und Parken

Für die öffentliche Anreise zum Ausgangspunkt der Wanderung beim Stift Wilhering stehen aktuelle Fahrpläne unter www.ooev.at zur Verfügung. Die Haltestelle Wilhering Ortsmitte liegt unmittelbar beim Stift und bietet einen idealen Einstieg in den Wilheringer Pilgerweg.

Wer lieber mit den eigenen PKW anreist, dem stehen beim Stiftsgebäude in Wilhering Parkmöglichkeiten zur Verfügung. Bitte beachten Sie die Betriebszeiten der Donaufähre in Ottensheim!

Service und Ansprechpartner

Sie haben Fragen zum Wilheringer Pilgerweg? Wir helfen Ihnen gerne!

Tourismusverband Mühlviertel

Hauptplatz 19, 4190 Bad Leonfelden
+43 (0)50 7263
info@muehlviertel.at

Tourismusverband

Donau Oberösterreich

Lindengasse 9, 4040 Linz
+43 732 7277-888
info@donauregion.at

GUT AUSGESTATTET

auf den Weg machen

Was man braucht, und woran man denken sollte, wenn man sich auf den Pilgerweg macht

Wer sich auf den Weg macht, sollte sich gut vorbereiten. Es ist zu bedenken, in welcher Jahreszeit man geht, in welche Landschaft man aufbricht, wie lange die Pilgerwanderung sein wird, was man persönlich an Bedürfnissen hat, beispielsweise beim Essen und Trinken. So kann man vorausschauend planen, nur Notwendiges mitnehmen und alles Weitere unterwegs besorgen.

Rucksack

Ideal ist einer mit einem Fassungsvermögen von 25 bis 30 Litern. Sein Gewicht sollte gepackt maximal 10 % des eigenen Körpergewichts ausmachen. Beim Kauf ist auf einen guten Schultersitz zu achten. Dazu sollte man im Geschäft schon den Rucksack mit einigen Flaschen Mineralwasser füllen und eine Zeitlang damit herumgehen. Wichtig ist auch ein Bauchgurt zum Schließen, auf ihm sitzt das Gewicht des Rucksackes auf. Seitlich sollten auf beiden Seiten Taschen für Wasserflaschen vorhanden sein. Entscheiden Sie sich nach Möglichkeit für einen Rucksack mit Mittelreißverschluss, um besser an die Sachen zu kommen, sonst muss man sich von oben immer „hinuntergraben“.

Schuhe

Je nach Jahreszeit und Gelände empfehlen sich wasserdichte Wanderschuhe. Man sollte sie vor der Pilgerwanderung bereits eingegangen sein. Zusätzlich sollte man leichte Hausschuhe oder Noppensocken für die Übernachtung einpacken.

Kleidung/Wäsche

Ganz wichtig ist bequeme, nicht zu enge Kleidung im Lagenlook. Wenn es heiß wird, zieht man etwas aus, wenn es kalt wird, wieder etwas an. Atmungsaktive Funktionskleidung ist empfehlenswert. Unterwäsche zum Wechseln, die bei längeren Wanderungen eventuell zwischendurch gewaschen werden kann.

Regenwetterschutz

REGENJACKE: Wichtig ist ein Schild an der Kapuze, damit das Gesicht bei Regen geschützt ist, sowie lange Ärmel mit Klettverschluss, unter die man die Hände stecken kann, damit sie nicht nass werden, und ein wasserfester Reißverschluss.

REGENHOSE: Sie sollte seitlich einen durchgehenden Reißverschluss (full zip) an den Hosenbeinen haben. Idealerweise ist sie etwas länger und mit Gummischlaufen versehen, die unter die Schuhsohle gezogen werden können, damit das Wasser nicht von oben in die Schuhe läuft.

REGENPONCHO: Gibt es auch mit integriertem Rucksackschutz.

TÜCHER: für Hals/Nacken/Kopf. Buffs, sogenannte Schlauchtücher, können multifunktional gedreht werden.

Socken

Sie sind Schutz- und Funktionsschicht zwischen Fuß und Schuh. Niemals neue Ware tragen, sie könnte scheuern. In der Länge müssen sie über den Schuhrand hinaus gehen. Keine grobe Strickware auf der Haut tragen, idealer sind Merino, Baumwolle, Bambus oder Seide.

Sonnenschutz

für Gesicht, Körper, Nacken, Hals und Kopf empfehlen sich. Sonnenbrille und eine hochfaktorielle Sonnenschutzcreme.

Trinken

Am besten nimmt man zwei Flaschen oder Thermosflaschen und verteilt sie links und rechts am Rucksack. Das Material der Behälter soll hochwertig sein.

Essen

Verpackt man drucksicher. Für zwischendurch packt man Trockenobst und Nüsse ein.

Sonstiges

Was noch in den Rucksack soll:
Taschenmesser, Signalpfeife, Wäscheklammern, Schnur, Sicherheitsnadeln.
Isolierpolster zum Sitzen.
Dünne, 100 Prozent wasserfeste Packtaschen in verschiedenen Farben mit Luftventil. Sie sind platzsparend und erhältlich in Volumen von einem Viertelliter bis zu zehn Litern.
Kleine Taschen für Geld, Reisepass und E-Card.

Handy

Akkuladekabel, ein Steckdosenadapter (für Tschechien), Powerbank.

Schreibzeug und Landkarten bzw.

Folder vom Weg

Bitte wasserdicht verpacken.

Hygieneartikel

Kleine Packungen bevorzugen, Öko-Toilettenpapier, Taschentücher, Medikamente nach eigenem Bedarf.

Wanderstöcke

Nur wenn man sie körperlich wirklich braucht.

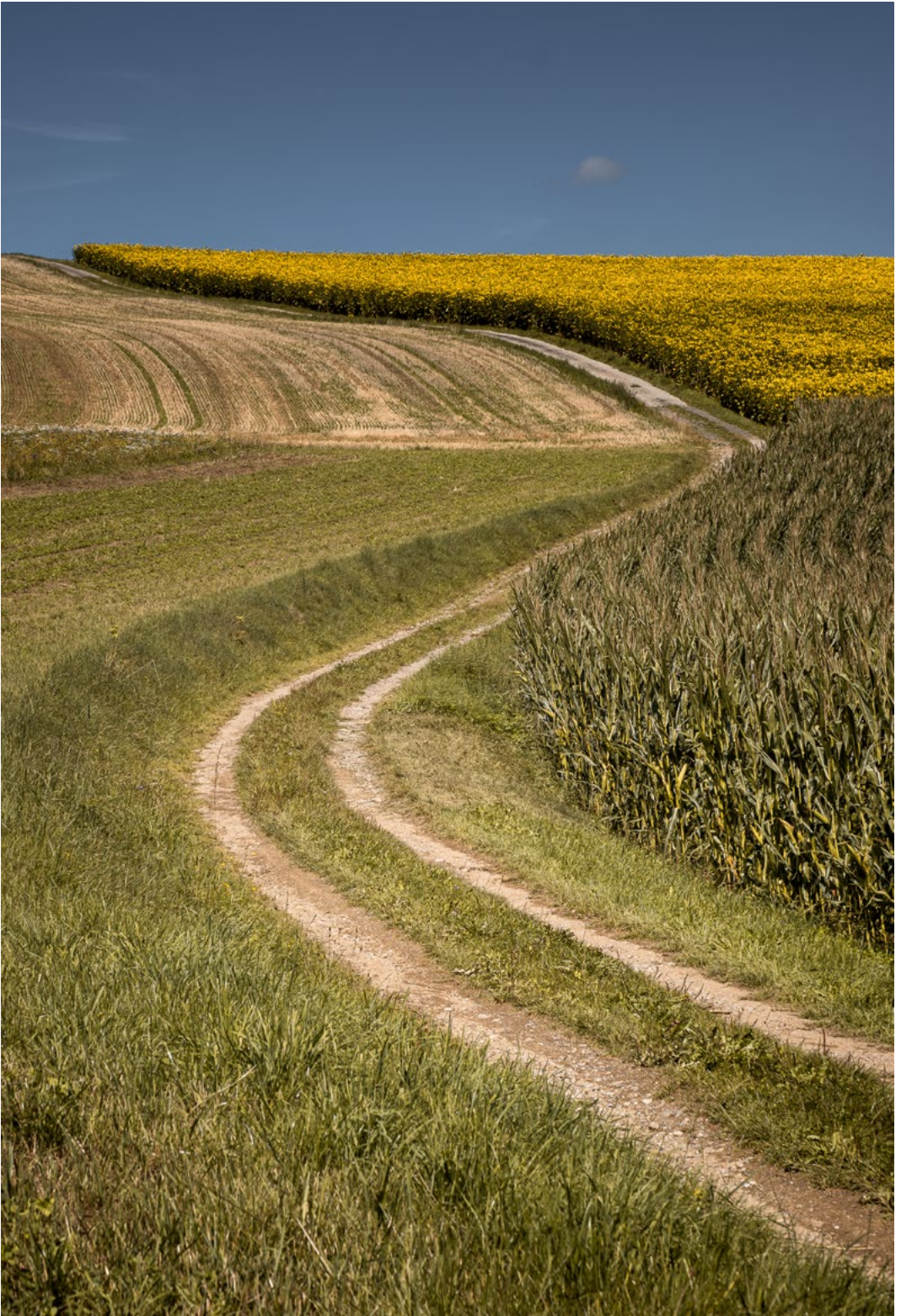
Ohrenstöpsel

Für empfindliche Ohren als „Lärmschutz“ in Herbergen.

Notfallausrüstung

Als Standard gilt ein „Erste-Hilfe-Paket“ sowie ein Notizheft mit allen wichtigen Telefonnummern (Taxi, Arzt, Herbergen, Buszeiten, Tourismusverbände, Notfallnummern).





9 783950 504125

wilheringerweg.at